Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: **„Illustrirtes Sonntagsblatt"** und illustrirter **„Zeitspiegel."**
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß N . 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Brosius;** für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer;** für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 243. Sonntag, den 16. October **1892.**

Der Fall Schrempf-Harnack oder der Sturm gegen das apostolische Glaubensbekenntniß.

Große Aufregung herrscht in allen Kreisen unserer evangelischen Kirche. Wer in den letzten Wochen und Monaten in Zeitungen, wie „Kreuzztg." und „Reichsbote", oder gar in theologische Zeitungen, wie „Allg. Ev. luth. Kichenztg.", „Ev. Kirchenztg." oder in kirchliche Blätter und Blättchen hineingeschaut hat, der muß glauben, die evangelische Kirche, ja das Christenthum sei in Gefahr. Was ist geschehen? Hat Herr von Egidy einen neuen erfolgreicheren Husarenritt gegen das hergebrachte kirchliche Christenthum mit seinen Formen und Formeln unternommen? Nein, dann würde wohl eine neue Flugschrift mit großen Worten und wenig Inhalt durch geschickte Mache wieder in alle Schichten des Volkes hineingeworfen sein. Nein — diesmal ist der Angriff ausgegangen von einem einfachen Landpfarrer, von dem die Welt bis dahin nichts gehört hatte. Er ist ein Opfer seiner Ueberzeugung und Gewissenhaftigkeit geworden, um Amt und Würden gekommen, und zwar ohne die Oberstlieutenantspension des Herrn v. Egidy zu beziehen. Aber die Angelegenheit des Pfarrers hat erst die Aufmerksamkeit eines größeren Kreises auf sich gezogen, als Prof. Dr. Harnack in Berlin aus besonderer Veranlassung Stellung zur Sache nahm.

Licenziat Schrempf, Pfarrer zu Lenzendorf in Württemberg, ein Mann von nicht unbedeutender wissenschaftlicher und theologischer Begabung, und dabei ein Charakter von peinlicher Gewissenhaftigkeit, tiefer Religiosität und großer sittlicher Kraft, seit 1884 im Pfarramte, fühlt sich in seinem Gewissen bedrängt, das s. g. apostolische Glaubensbekenntniß als sein eigenes Bekenntniß bei kirchlichen Akten zu gebrauchen. Durch seine wissenschaftliche Arbeit und Erkenntniß ist er zu der Ueberzeugung gelangt, daß dieses Bekenntniß nicht als der entsprechende Ausdruck des christlichen Glaubens anzuerkennen sei, da es einerseits nicht der vollständige Ausdruck des christlichen Glaubens, weil wesentliche Stücke desselben darin nicht zum Ausdruck gekommen, andererseits aber durchaus Ueberflüssiges bezw. Unrichtiges enthalte, z. B. den Satz über die Entstehung Jesu (Empfangen vom heiligen Geist und geboren von der Jungfrau Maria) über die Höllenfahrt und die Auferstehung des Fleisches.

Diese seine Ueberzeugung brachte Pfarrer Schrempf dadurch zum Ausdruck, daß er bei einer Taufe am 5. Juli 1891 das apostolische Glaubensbekenntniß, wie es seine Agende vorschrieb, nicht gebrauchte. Seine persönliche Ueberzeugung hatte er in seiner Morgenpredigt der Gemeinde erklärt und seiner Behörde, der er schon bei seinem Amtsantritt seine Stellung klargelegt hatte, machte er sofort von seinem Vorgehen Anzeige mit der Erklärung, daß er es von jetzt ab stets so halten werde. Am 18. August 1891 wurde Sch. zunächst vom Amte suspendirt und ihm ein Pfarramtsverweser gestellt, dem er die Hälfte seines Gehaltes abtreten mußte. Der Schluß der nun beginnenden langwierigen Verhandlungen war die unter dem 3. Juni 1892 verfügte Amtsentsetzung des Pfarrers „wegen Verfehlung wider die übernommene Dienstpflicht" vermöge „allerhöchster Entschießung". Die Verfügung trat bereits am 14. Juni in Kraft. Damit war der württembergische Pfarrer um Amt und Würden, um Einkommen und Stellung gekommen. Ob das Vorgehen des Pfarrers ganz gerechtfertigt und wie das Vorgehen seiner Behörde gegen ihn zu beurtheilen, wollen wir nicht untersuchen. Sicherlich würde seine ganze Angelegenheit, auch nach der Veröffentlichung der „Akten zu meiner Entlassung aus dem württembergischen Kirchendienst", in weiteren Kreisen wenig von sich reden gemacht haben, — man konnte ein fast ängstliches Schweigen aller Zeitungen über die Sache beobachten —, wenn nicht Prof. Harnack zur Sache das Wort hätte ergreifen müssen.

Von einer Abordnung Studirender wurde derselbe befragt, ob er ihnen rathen könne, mit anderen Studirenden der Theologie eine Petition an den Oberkirchenrath zu richten um Entfernung des s. g. Apostolikums aus der Verpflichtungsformel der Geistlichen und dem gottesdienstlichen Gebrauch. Veranlaßt war diese Anfrage natürlich durch die Absetzung des Pfarrers Schrempf. Professor Harnack beantwortete diese Anfrage in seinem Colleg über „neueste Kirchengeschichte" und veröffentlichte diese Antwort, um allen Entstellungen und Verleumdungen vorzubeugen, in der Zeitschrift „Die christliche Welt". Er anerkennt in dieser Antwort, daß es der evangelischen Kirche ziehmen würde, an Stelle des Apostolikums ein kürzeres Bekenntniß zu setzen, welches das in der Reformation und in der ihr folgenden Zeit gewonnene Verständniß des Evangeliums deutlicher und sicherer ausdrücke und zugleich die Anstöße beseitige, die jenes Symbol in seinem Wortlaut vielen und aufrichtigen Christen, Laien und Geistlichen, bietet, und daß der Fall Schrempf den Generalsynoden zur Erörterung dieser Frage den besten Anlaß böte. Den Studirenden aber rieth der Professor dringend, sich in diese Angelegenheit nicht zu mischen. Von einer Abschaffung des Apostolikums will Professor Harnack gar nichts wissen, da man vorläufig nichts Besseres an seine Stelle zu setzen habe — er will nicht negieren ohne zu bauen. Er fordert aber die Entfernung desselben aus dem liturgischen Gebrauch oder doch die Möglichkeit es nicht zu gebrauchen. Unter Anerkennung des hohen Werthes und des Wahrheitsgehaltes des Apostolikums erklärt er doch offen, daß ein gereifter, an dem Verständniß des Evangeliums und an der Kirchengeschichte gebildete Christ an mehreren Sätzen des Symbols Anstoß nehmen müsse. Dazu kommt, daß die evangelische Kirche selbst nicht bei allen Sätzen die ursprüngliche Fassung (Gemeinschaft der Heiligen) aufrecht erhält, daß ein Satz (Auferstehung des Fleisches) der Lehre des Paulus widerspricht und daß in dem „Empfangen vom heiligen Geist", „geboren von der Jungfrau Maria" etwas behauptet wird, was vielen gläubigen Christen unglaublich ist.

Das der kurze Inhalt der Harnackschen Erklärung. Kaum ist dieselbe bekannt geworden, da erheben sich die Stimmen eifernder Pastoren auf Conferenzen und Synoden gegen solche Ketzerei. Das ist ein willkommener Anlaß gegen den berliner Irrlehrer, gegen dessen Bestätigung vor 4 Jahren man vergeblich agitierte, von neuem vorzugehen. Seine Erklärung und sein Vorgehen nennen sie einen Sturm auf das Apostolikum, schon fühlen sie die Grundfesten der Kirche wanken, „das Christenthum ist in Gefahr". Sie haben keine andere Forderung als irrlehrende Kirchenlehrer aus dem Amte zu entfernen. Besonders erwähnenswerth ist die Erklärung der schroff konfessionell gerichteten evang. luth. Konferenz, deren Vorstand folgende Sätze veröffentlicht: 1.) Jeder Versuch, das Apostolikum für den kirchlichen Gebrauch zu beseitigen, ist ein Schlag in das Angesicht der Kirche Christi. 2.) Es ist die höchste Zeit, daß unsere Theologiestudirenden gegen grundstürzende Lehren und gegen Verwirrung ihrer Gewissen seitens theologischer Dozenten wirksam geschützt werden. 3.) Daß der Sohn Gottes empfangen ist vom heiligen Geist und geboren von Maria der Jungfrau, ist das Fundament des Christenthums; es ist der Eckstein, an dem alle Weisheit zerschellen wird.

Nicht weniger glaubt der Vorstand der Adelspartei — die Führer jener frommen Junker, die für sich die Religion wohl meistens entbehren können, denen sie aber als Mittel zur Beherrschung des niedrigen Volkes nothwendig ist — Protest gegen solche Irrlehre und Ketzerei erheben zu müssen. Massenhafte wunderbare, selbst komische Zeugnisse ängstlicher Gläubigkeit könnten angeführt werden — oder klingt es nicht komisch, wenn in einer Sonntagsschule Erwachsene mit den Kindern das apostolische Glaubensbekenntniß als Protest gegen die Angriffe darauf gemeinsam laut bekennen. Doch genug! In Folge der gewaltigen Aufregung, die seine Erklärung hervorgerufen, hat Prof. Harnack selbst das Wort ergriffen durch die Veröffentlichung der Brochüre: „Das Apostolische Glaubensbekenntniß. Ein geschichtlicher Bericht nebst einem Mahnwort." Kein gebildeter Protestant, der in der schwebenden Frage sich ein Urtheil bilden oder auch nur auf die eine oder andere Seite sich stellen will — und das sollte man von Jedem verlangen — darf an diesem Schriftchen theilnahmlos vorübergehen. Wenn in der evangelischen Kirche auch unter den Theologen eine liberale Richtung existirt, die es voll und ganz anerkennt, daß es gewisse dogmatische Vorstellungen giebt, die dem modernen Menschen Steine des Anstoßes sind — wie zuletzt noch die Egidysche Bewegung zur Genüge bewiesen hat — die drückend und beengend auf seinen Wahrheitssinn wirken; wenn diese Richtung der Theologie sich die größte Mühe giebt, an der Forträumung dieser Steine zu arbeiten, so leidet dieselbe nur zu sehr darunter, daß die gebildeten Laien sich zu wenig um sie kümmern, sich lieber von allen kirchlichen Angelegenheiten zurückziehen, als ihren Einfluß in den Gemeinden zunächst geltend zu machen suchen. Haben Egidys „Ernste Gedanken" mit ihren vielfach berechtigten Forderungen, aber ihrer theologischen und sittlich religiösen Unreife so viele Leser gefunden, so sollte Harnacks Brochüre, welche die gesicherten Resultate geschichtlicher Forschung und theologischer Wissenschaft in Betreff des Allen von Jugend auf geläufigen apostolischen Glaubensbekenntnisses bietet, von keinem Gebildeten ungelesen bleiben.

Geben wir noch in aller Kürze den Inhalt der Harnackschen Brochüre, um für dieselbe um so mehr zu interessiren:

I. Das sogen. apostolische Glaubensbekenntniß in seiner heutigen Form ist das Taufsymbol der süd-gallischen Kirche erst seit der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts. Erst durch die Beziehungen der Karolinger zu Rom kam es dorthin und wurde um 800 das neurömische Symbol. Jetzt bekam es erst den Namen Apostolisch und wurde durch die Legende verherrlicht, daß jeder der 12 Apostel einen Satz desselben am Pfingsttage geschrieben habe. Erst Laurentius Valla und dann Erasmus bezweifelten diese Tradition. Die Reformation gab sie preis, während die katholische Kirche wohl die Legende preisgab, aber den apostolischen Ursprung des Bekenntnisses nach wie vor behauptete.

II. In der Zeit von 250—400 gebrauchte die römische Kirche ein Symbol, das sie ebenfalls von den Aposteln herleitete und zu dem sie keine Zusätze duldete. Die andern abendländischen Kirchen hatten Taufbekenntnisse, die sich zwar sämmtlich als Töchter des alten römischen erwiesen, aber von demselben durch mehr oder weniger zahlreiche Zusätze unterscheiden. Den Ursprung dieses altrömischen Symbols kann man wohl bis in die zweite Hälfte des 5. Jahrhundert zurückführen und zwar auf Rom selbst.

III. Warum hat die röm. Kirche das alte Symbol preisgegeben? Seit dem Ende des 5. Jahrhunderts zogen arianische Christen in Schaaren in Rom ein (Ostgothen). Im Gegensatz zu diesem, da das alte Symbol nichts von dem Streit zwischen Orthodoxen und Arianismus verräth, wurde zunächst das nicänische Bekenntniß, am Ende des 6. Jahrhunderts das constantinopolitanische in Gebrauch genommen. Als das Band zwischen Rom und Constantinopel wieder zerrissen, der Arianismus im Aussterben begriffen war, dagegen die Beziehungen zu den Franken sich enger knüpften, recipierte die Kirche das südgallische Symbol, auf das bald die Legende von dem apostolischen Ursprung, die früher von dem altrömischen wohl galt, übertragen wurde.

IV. Selbst im Mittelalter blieb der Wortlaut des nun allgemein anerkannten Symbols nicht überall derselbe. Auch Luther hat an den beiden Sätzen: „Gemeine der Heiligen" und „Auferstehung des Fleisches" Anstoß genommen.

V. Es kann ihm demgemäß nach den allgemein anerkannten Grundsätzen der evangelischen Kirche keine selbstständige Autorität, geschweige eine unfehlbare zukommen, zumal es aus einer Zeit herrührt, aus der sehr Vieles stammt, was die Reformationskirchen abgelehnt haben. Es ist das erweiterte Taufsymbol, dessen Glieder „Vater, Sohn und heiliger Geist" näher bestimmt wurden.

Harnack hat es als seine Pflicht angesehen, wie er das von jedem wahrheitsliebenden Theologen verlangt, im Namen der zahlreichen Glieder der evangelischen Kirche zu sprechen, die aufrichtige Christen sind, und sich durch manche Sätze des Apostolikums, wenn sie es als ihren Glauben bekennen sollen, in ihrem Gewissen bedrückt fühlen." Möge er nicht vergeblich gesprochen haben.

Tagesschau.

Von sonst zuverlässiger Quelle wird berichtet: Das Staatsministerium hat in seiner gestrigen Sitzung sich eingehend mit dem Plane für die Landtagsarbeiten beschäftigt, aber noch immer nicht in offizieller Form den Tag für die Einberufung des Landtages festgesetzt. Man hält nur das für feststehend, daß der Landtag vor Mitte November bestimmt einberufen wird. Die drei Steuerreform-Vorlagen und zwar 1. Communalsteuergesetz, 2. Gesetzentwurf bezüglich der Ueberweisung der Realsteuern an die Commune und 3. Gesetzentwurf bezüglich der Vermögensteuer, werden dem Landtage sofort nach dessen Zusammentritt zugehen, vorher aber nicht authentisch veröffentlicht werden. Bezüglich des Einführungstermins wird bei jeder Vorlage die Einführung zugleich mit der Publikation, in Vorschlag gebracht werden.

Ueber das Vermögen der Firma Bonwitt u. Littauer ist heute der Konkurs eröffnet worden. Zum Verwalter des Konkurses ist der Kaufmann Rosenbach bestellt worden.

Nach der „Kreuzztg." ist als Ort der Trauung des rumänischen Thronfolgers mit der Prinzessin Mary von Großbritannien, Sigmaringen bestimmt worden.

Nach authentischen Informationen der „Kreuzztg." werden trotz gegentheiliger Meldungen die Zinsen der Ueberschüsse der

Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(Nachdruck verboten.)

(44. Fortsetzung.)

„Platz da!" rief er mit lauter Stimme und hob die Hände, den Lästigen beiseit zu schieben.

Aber dieser bewegte sich nicht von der Stelle.

„Nicht so eilig, Mann," antwortete er mit dumpfer Stimme. „Ich bin Ihnen absichtlich bis hierher gefolgt, um Sie zu stellen, doch hatte ich mir nicht träumen lassen, daß ich Sie in so günstiger Position für meine Zwecke finden würde."

Ein kalter Schauder überrieselte den Mann in dem Brunnenhause vor dieser Stimme. Erinnerungen rief dieselbe in ihm wach, welche wie eine würgende Hand ihm an die Kehle griffen, — Erinnerungen, welche er nicht Gewalt über sich gewinnen lassen durfte, wollte er sich nicht verloren geben.

„Was soll das heißen, Herr?" brauste Ernst auf. „Die Stunde ist wenig angemessen, Scherze zu machen. Wer sind Sie? Ein Dieb? Ein Wegelagerer? Für solche Ueberraschungen ist dieser Platz schlecht gewählt. Vergessen Sie nicht, die Wache ist nur wenige Schritte entfernt. Ein Hilferuf, und Sie sind ein verlorener Mann. Oder was soll Ihr Ueberfall sonst bedeuten? Ich bin auf alles gefaßt! Machen Sie Platz! Ich will ins Freie!"

„Nicht, so lange das mir nicht gefällt," entgegnete der Unbekannte mit scheinbarer Ruhe. „Ich bin Ihnen gefolgt, um Sie zu zwingen, mir Rede zu stehen, und dieser Ort scheint gerade der rechte, dieses von Ihnen zu erlangen. Auch möchte ich Ihnen rathen, Ihre Stimme etwas zu dämpfen. Unser Gespräch duldet keine Lauscher. Sie selbst haben gegründete Ursache, Ohrenzeugen zu meiden."

„Lächerliche Redensarten! Ich kenne Sie nicht!"

„Ich glaube es Ihnen!" stieß der andre zischend aus. „Die Zeit mag meine Gestalt verändert haben und meine Gesichtszüge verhüllt Ihnen die Dunkelheit. Dafür aber kenne ich Dein Spitzbubengesicht nur um so besser, Ernst Falkner!"

„Teufel!" knirschte der Ueberraschte und klammerte sich krampfhaft an den Pfosten das Thores. Es war ihm, als habe der Fremde einen Schlag mitten in sein Gesicht geführt. Feuergarben sprühten vor seinen Augen, eine Blutwelle drang ihm zum Gehirn, die Füße versagten ihm den Dienst.

Das also war das unbekannte Fatum, welches ihn bedroht, vor dem er furchsam seit Monaten gezittert hatte! Die höchste Gefahr, an welche der bloße Gedanke allzeit den Schlag seines Herzens lähmte, sie war da. Wie ein Blitz durchzuckte es seine Nerven, wie ein vernichtender Schlag überkam ihn die Gewißheit: der Mann dort, trotz der Finsterniß erkannte er ihn instinktiv, er war sein Doppelgänger, — sein Doppelgänger und damit sein Todfeind!

Ueberwältigend war die Situation, in welcher die Gegner einander gegenüberstanden. Aber nicht umsonst hatte der falsche Fernandez sich seit Jahren auf diesen Augenblick eines Wiedersehens vorbereitet. War er sich doch stets bewußt gewesen, daß dieses Zusammentreffen früher oder später einmal stattfinden müsse. Die Ueberraschung konnte ihn für einen Moment verwirren; seine Thatkraft gänzlich zu lähmen, war sie nicht imstande.

Mit Energie richtete er sich aus der gebrochenen Stellung auf, die er unwillkürlich angenommen. Mit nachdurchdringenden Augen maß er sein Gegenüber. Seine Pupillen funkelten in der Dunkelheit, wie die einer kampfbereiten Katze. Er war sich dessen bewußt, daß alles verloren sei, wenn er sich einschüchtern ließ, und fühlte sich stark genug, dem erbitterten Gegner die Stirn zu bieten.

„Sie sprechen mir einen ganz fremden Namen aus," sagte er fest. „Ich kenne keinen Ernst Falkner und habe durchaus gar keine Veranlassung, mich mit Ihnen in ein Gespräch einzulassen. Zum letztenmal fordere ich Sie auf, mir Raum zu geben!"

„Nicht eher, als bis ich den Zeitpunkt für gekommen erachte," antwortete der andere, wuthknirschend und seine Hand in die Brusttasche versenkend. „Ich bin hierher gekommen, um Abrechnung zu halten, und werde Dich schon zwingen, mich anzuhören. Schurke, der Du bist!"

„Sie fiebern, mein Lieber," spottete der Bedrohte, sich bequem an den Brunnenrand lehnend. „Mich schüchtert man nicht ein, selbst nicht mit solch verdächtigen Bewegungen, wie Sie sie auszuführen belieben. Möglich, daß Sie bewaffnet sind; ich fürchte Sie nicht und schone meine Fäuste nur, weil ich einsehe, daß hier ein Mißverständniß obwaltet. Haben Sie jedoch wirklich mit mir zu sprechen, so erfahren Sie, daß ich am Fuße des Schloßberges wohne, dort am Tage zu sprechen bin und Fernandez Madrina heiße."

„Das lügst Du, Elender!" rief der Fremde mit Heftigkeit, doch mit unterdrückter Stimme. „Diesen Namen hast Du mir gestohlen und ich bin gekommen, dir denselben wieder abzujagen."

„Auf welche Weise?" fragte der falsche Fernandez mit scharfem Tone. „Etwa mit dem Instrument, welches Sie da umspannt halten, Messer oder Revolver, gleichviel? Das ist Unsinn, mein Theuerster. Mit solchen Argumenten dürfte es Ihnen schwer fallen, die Wahrheit Ihrer Behauptung zu beweisen. Höchstens würden Sie dadurch erreichen, daß man Sie einsperrte, entweder ins Zuchthaus oder ins Irrenhaus, je nachdem Ihr Attentat ausfällt. Wenn man Ihrem Hirngespinste glauben soll, müssen Sie es schlauer anfangen. Ich rathe Ihnen also, mich hinaus zu lassen, bevor ich um Hilfe rufe; mit Vagabunden und Wahnsinnigen macht man in Graz, wie überall in der Welt, wenig Umstände. Also Platz, oder ich schlage Lärm!"

„Thue es, Elender!" stieß der Fremde aus. „Dann mag meinetwegen die Gerechtigkeit ihren Lauf haben. Es wird sich zeigen, wer von uns beiden den kürzern zieht!"

(Fortsetzung in der Beilage.)

neuen Einkommensteuer zur Behebung der Nothstände im Volksschulwesen und Aufbesserung der Lehrergehälter verwendet werden.

Der Vorstand der landeskirchlichen Vereinigung der Freunde der positiven Union, darunter Stöcker, von Strubberg u. A. veröffentlichen in der „Nordd. Allg. Ztg." eine Erklärung, in welcher sie ihr Bedauern über die vielbesprochene Schrift des Professor Harnack, sowie die Nothwendigkeit einer Abwehr der darin enthaltenen, wie sie sagen, gefährlichen Grundsätze aussprechen.

Die „Post" schreibt, man darf gespannt sein, auf welche Weise der durch die neue Militärvorlage erwachsende Mehrbedarf an Officieren und Unterofficieren gedeckt werden und welche Mittel man ergreifen wird, um die Qualität derselben auf gleicher Höhe zu erhalten, wie jetzt.

Die „Post" schreibt am Schlusse eines Artikels über die Steuerreform: Unser ganzes preußisches Wahlsystem wird durch den ersten Akt der Steuerreform des neuen Kurses über den Haufen geworfen und eine der leidigsten und unheilvollsten Nöthigungen, welche es für einen Staat geben kann, die Frage einer Verfassungsänderung ist heraufbeschworen worden, denn ohne eine solche ist die Lage nicht zu lösen, welche die Steuerreform bereits geschaffen hat und welche jetzt noch ins Unberechenbare durch neue Reformen complicirt werden soll.

Heute Abend um 6 Uhr fand im Staatssaale der Berliner Universität die amtliche Uebergabe des Rectorats an den Geheimen Medicinalrath Professor Rudolph Virchow statt. Die Namen der neu gewählten fünf Senatsmitglieder werden morgen bei der feierlichen Rektoratsübergabe verkündigt werden.

Der Kaiser wird zur Einweihung der Schloßkirche in Wittenberg von der Kaiserin begleitet sein.

Deutsches Reich.

Potsdam, 14. October S. M. der Kaiser ist heute Mittag um 2½ Uhr von seiner Wiener Reise zurückgekehrt.

Berlin, 14. October. Die Gegner des Dr. Stryk in der Stadtverordneten-Versammlung werden bei der Ende dieses Jahres bevorstehenden Neuwahl eines Stadtverordneten-Vorstehers ihre Stimmen auf den Justizrath Meyer, langjährigen ersten Vorsitzenden der hiesigen jüdischen Gemeinde, vereinigen. Man hält es indeß trotz aller Angriffe nicht für ausgeschlossen, daß Dr. Stryk dennoch die Majorität erhält.

Von den Pferden der österreichischen Distanzreiter mußten 17 als transportunfähig hier zurückgelassen werden; die übrigen sind heute zurückbefördert worden.

Das Reichsgericht in Leipzig hat die Revision des Bankier Leipziger welcher zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, verworfen.

Die Verhandlungen zwischen dem Justizminister und dem Finanzminister wegen Vermehrung der Richterstellen haben zu dem Ergebnisse geführt, daß statt der zunächst erforderlichen 172 Stellen deren 95 errichtet werden sollen. Auf die Berliner Gerichte dürfen davon nur 20 entfallen.

Der „Voss. Ztg." zufolge wird die Militärvorlage dem Bundesrathe am 20. October zugehen. Gleichzeitig wird ihre Veröffentlichung erfolgen.

Die „Voss. Ztg." dementirt die Nachricht von der Ernennung des Prinzen Friedrich Leopold zum Oberstlieutenant, ebenso wie die des Prinzen Heinrich zum Contre-Admiral.

Im Prozeß Heinze hat Frau Heinze ihrem Vertheidiger Rechtsanwalt Coßmann neue Thatsachen bezüglich der Ermordung des Nachtwächters Braun angegeben, die ein neues Verfahren wahrscheinlich machen.

Zur Theilnahme an der Enthüllung des Kaiser Friedrich Denkmals in Spandau hat der Kaiser die städtischen Behörden von Berlin, Potsdam, Charlottenburg und Nauen eingeladen.

Der „Voss. Ztg." zufolge wird Dr. Peters etwa im Januar nächsten Jahres nach Beendigung der Grenzregulirungsarbeiten in Ostafrika nach Deutschland zurückkehren. Nachdem Dr. Peters die Grundlagen einer Verbindung des Kilimandscharo mit der Küste geschaffen, wird er dahin nicht mehr zurückkehren.

Der ursprünglich für den 15. October anberaumte Termin zur Einsendung der Entwürfe für das Kaiserin Augusta Denkmal wurde bis zum 15. Januar ausgedehnt.

Die Königliche Hochschule für Musik wird nach Entwürfen des Baurathes Schwechten ein neues Prachtgebäude erhalten, das demnächst in Angriff genommen wird.

Im Schooße der Aussteller auf der jüngsten Ausstellung für Wohnungseinrichtungen sind unter 140 Firmen, welche den der Tischlerbranche verwandten Gewerben angehören sehr ernste Differenzen ausgebrochen, da diese Firmen sich vom Ausstellungscomité schwer benachtheiligt glauben. Da Beschwerden bei den Ministern Bosse und Berlepsch fruchtlos geblieben sind, werden sämmtliche Firmen gerichtliche Schritte gegen das Comité einleiten.

Der Kaufmann Ziehm, der Vertreter der Vereinigten Berliner Mörtelwerke ist von hier spurlos verschwunden. Er lebte in sehr guten Verhältnissen, doch soll er seinen Angehörigen mitgetheilt haben, daß er sich das Leben nehmen wolle

Der „Nat. Ztg." wird über einen plötzlich eingetretenen und sehr empfindlichen Wagenmangel im Oberschlesischen Kohlenrevier berichtet.

Der Bau der Hafenanlagen in Kamerun unter Ingenieur Ilberg, dürfte in etwa Jahresfrist vollendet sein. Man erhofft durch die Anlage von Hafendämmen, Slips, einer Werft 2c. einen bedeutenden Aufschwung für den Import und Export.

Zur Vermählung der Prinzessin Margarethe von Preußen mit dem Prinzen Friedrich von Hessen werden, soweit vorläufig bestimmt, am 20. Januar auch der König und die Königin von Dänemark eintreffen. Auch der Herzog von York, der nunmehrige britische Thronerbe hat sein Erscheinen zugesagt.

Der „Vorwärts" veröffentlicht heute einen Artikel, in welchem er erklärt, entschieden gegen die Militärvorlage, gleichviel welchen Inhaltes dieselbe auch sein möge, stimmen zu wollen.

Das seit dreizehn Jahren bewährte politische Freundschafts- und Bundesverhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn hat durch die soeben stattgefundene Kaiserbegegnung von Schönbrunn sichtlich eine abermalige Bekräftigung erfahren. Wohl entbehrte das Ereigniß einer besonderen diplomatischen Umrahmung, da sich bei dem jüngsten Besuche Kaiser Wilhelms am Wiener Hofe kein Vertreter der deutschen Politik im Gefolge des erlauchten Monarchen befand. Aber schon die Thatsache, daß der deutsche Kaiser drei Tage lang der Gast des österreichischen Herrschers in dessen historischen Sommerschlosse gewesen ist, bürgt dafür, daß mit der unverminderten Fortdauer der beide Monarchen verbindenden innigen persönlichen Beziehungen zugleich auch der fernere Fortbestand des zwischen ihren Reichen obwaltenden engen Bündnisses gesichert ist. Außerdem weist der Vorgang doch unverkennbar politische Momente auf, die sich namentlich in den Empfängen des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Grafen Kalnoky und des ungarischen Kabinetschefs Grafen Szapary seitens des deutschen Kaisers kundgaben. Ebenso besitzt die Auszeichnung des Grafen Taaffe mit dem Schwarzen Adlerorden unstreitig ihre politische Bedeutung, während die bei Kaiser Wilhelm stattgefundene Vorstellung des Finanzministers Dr. Steinbach, des Landesvertheidigungsministers v. Zeleski und des deutschen „Landsmann-Ministers" Grafen Khuenberg wohl nur eine ceremonielle Bedeutung aufweist.

Köln, 12. October. Ein Tausend-Markschein sollte vorgestern einem Herzen arge Schmerzen und große Freude verursachen. Eine im Hause eines hiesigen Meisters beschäftigte Frau erhielt den Auftrag, ein solch kostbares Papierchen in Kleingeld umsetzen zu lassen. Sie legte die Note sorgfältig in ihr Portemonnaie und steckte dies behutsam in die Tasche; nun machte sie sich auf den Wg, um den ihr gegebenen Auftrag auszuführen. Auf dem Markte, den sie auch besuchen mußte, machte sie plötzlich zu ihrem Schrecken die Entdeckung, daß ihr Portemonnaie mit dem Tausend-Markschein gestohlen war. Sie jammerte und klagte, aber umsonst. Mit schwerem Herzen kam sie zu dem Meister zurück und machte Mittheilung von dem ihr entsetzlichen Verlust. Nun hatten sich der Meister und dessen Gattin glücklicherweise die Nummer des Tausend-Markscheins gemerkt. Schnell wurde den hiesigen Banken durchs Telephon Mittheilung gemacht, und es dauerte nicht lange, da traf von der Gewerbebank die Nachricht ein, daß die werthvolle Nothe dort in Empfang zu nehmen sei. Ein Mann hätte dieselbe bei der Bank zum Wechseln vorgelegt. Der betreffende Beamte, dem auch die Nachricht von dem Diebstahl zugegangen, erkannte an der Nummer, daß es die gesuchte Note sei, und wollte sich aus dem Bureauraum zur Ausgangsthür begeben, um diese abzuschließen; inzwischen war jedoch der Mann unter Zurücklassung des Tausend-Markscheins schleunigst davongelaufen.

Ausland.

Frankreich.

Die geradezu unbegreifliche schlappe Haltung, welche die französische Regierung bis jetzt dem Bergmannsstreik in Carmaux gegenüber trotz dessen bedenklichen Charakters beobachtet hat, beginnt ihre bösen Früchte zu tragen. Die Erregung der Massen in Carmaux ist jetzt größer, als in den letzten Tagen, einentheils, weil Strafmandate gegen die bis jetzt verhaftet gewesenen ausständischen Bergleute und deren parlamentarischen Vertreter, Baudin, erlassen worden sind, anderntheils, weil der Oberstkommandirende des 16. Corps die in Carmaux liegenden Truppen inspicirt hat. Man befürchtet ernste Ausschreitungen seitens der Streikenden von Carmaux, zumal auch die Arbeiterbevölkerung in den Nachbarorten von Carmaux eine drohende Haltung annimmt. — Der jüngste Pumpversuch der Russen in Paris stößt auf immer größere Schwierigkeiten. Bis Mittwoch Abend war noch keine Einigung zwischen Rothschild und den russischen Unterhändlern erzielt.

Großbritannien.

London, 14 October. Mehrere hiesige Blätter veröffentlichen folgende Meldung: „Der deutsche Dampfer „Gertrud Woerman" traf mit 300 Negern, welche in Barlati und Jamai für die Eisenbahnbauten im Congo-Staate angeworben wurden, in Boma ein. Die Neger weigerten sich an das Land zu steigen, indem sie angaben für eine englische Gesellschaft angeworben zu sein. Die Soldaten des Congo-Staates mußten Gewalt anwenden, und Feuer geben, wobei vier Neger getödtet, ein italienischer Passagier verwundet und mehrere töotlich verletzt wurden. Die ausgeschifften Neger mußten einen in französischer Sprache abgefaßten Contrakt unterzeichnen, von welchem sie nichts verstanden. In Boma herrscht wegen dieses Vorganges große Aufregung." Die Meldung ist mit großem Mißtrauen aufzunehmen, da englische Blätter schon öfter ähnliche Nachrichten verbreitet haben, ohne daß dieselben hinterher Bestätigung gefunden. — Bei der gestern in Portsmouth abgehaltenen Parade der dort garnisonirenden 13. Compagnie wurden wiederum drei Schabracken und mehrere Sattelriemen vollständig zerschnitten vorgefunden. Trotz mehrfacher Aufforderung haben sich die Thäter nicht gemeldet und erhielt deshalb die ganze Compagnie Kasernenarrest. (Nette Zustände! !)

Italien.

Rom, 14 Oktober Der Stadtvorsteher Herzog Caetani, hat seine Demission eingereicht. Der Stadtrath wird am Mittwoch einen Nachfolger wählen.

Genua, 14. Oktober. Infolge starken Regens sind die Bäche ausgetreten. Die Ueberschwemmung hat außerordentlichen Schaden verursacht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Oktober. Gestern Abend fand eine Versammlung statt, welche von 2000 Personen, unter denen sich viele Reichstags- und Landtagsabgeordnete, Gemeinderäthe und Professoren befanden, besucht war. Die Versammlung nahm eine Resolution an, welche sich energisch gegen die Hetzereien der Antisemiten aussprach und die Behörden auffordert, energisch deren gemeinschädliches Gebahren zu unterdrücken.

Budapest, 14. Oktober. Bei der Regulirung des Eisernen Thores ist ein Arbeitsschiff durch Explosion in die Luft geflogen. Der Maschinist wurde getödtet und 7 Arbeiter lebensgefährlich verletzt. — Offiziös verlautet, daß infolge der Cholera der Handel zu stocken beginnt und daß diese Thatsache eine ungünstige Rückwirkung auf die Staatseinnahmen ausübt; besonders bei den Bahnen macht sich bereits ein Ausfall fühlbar.

Prag, 14. Oktober. Die einlaufenden Berichte über die Rübenerndte konstatiren eine allgemeine bedeutende Gewichtszunahme bei gleichzeitiger Qualitätsabnahme. In einigen Fabriken hat eine Ausbeute seit Beginn um 2 Prozent abgenommen.

Lemberg, 14. Oktober. Polnische Blätter melden, daß an der österreichischen Grenze ein österreichischer Grenzsoldat von einem russischen Kosaken bei einem Wortwechsel erschossen worden sei. Der österreichische Beamte wollte verhindern, daß russische Bauern ohne Pässe die Grenze passirten.

Rußland.

Petersburg, 14. October. Zwischen dem Finanzminister Witte und Pobedonoszew ist ein Konflikt ausgebrochen. Im letzten Ministerrathe kam es zwischen Beiden zu heftigen Auseinandersetzungen, welchen der Vorsitzende, Geheimrath Bunge, dadurch ein Ende machte, daß er bemerkte, ein derartiger Ton gehöre nicht zu den Gepflogenheiten des Ministerrathes. — Trotz aller Dementis wird von maßgebender Seite bestätigt, daß die Aufhebung des Postens eines Militärbevollmächtigten am Berliner und Petersburger Hofe auf die Initiative des Czars, nach einer Vereinbarung mit dem deutschen Kaiser erfolgte. — Wie von zuverlässiger Seite verlautet, werden die Gläubiger der Firma J. Günzburg nach Beendigung der Liquidation höchstens 25 bis 26 Prozent erhalten.

Warschau, 14. October. Der Generalgouverneur bewilligte denjenigen Fabrikdirektoren, Werkmeistern und Technikern, welchen wegen Unkenntniß in der Landessprache der Aufenthalt in Rußland nur bis Anfang des Jahres 1893 gestattet worden, einen weiteren Aufenthalt für ein Jahr. — In mehreren Gouvernements soll eine neue Abgrenzung der Gemeinden in der Art durchgeführt werden, daß das Aufgehen des deutschen Elements in das russische gesichert wird.

Rumänien.

Bukarest, 14. Oktober. Wie in Hofkreisen bestimmt verlautet, wird die Vermählung des Thronfolgers in den ersten Tagen des Januar stattfinden. Der Einzug in Rumänien soll jedoch erst im Frühjahr erfolgen.

Spanien.

Madrid. 14. Oktober. Wie hier verlautet, soll Kaiser Wilhelm das Ersuchen an die Königin gerichtet haben, eine Pathenstelle bei der jungen Prinzessin anzunehmen.

Sevilla, 14. Oktober. Die Reise der Königin Regentin glich einem vollen Triumphzuge. Die Blätter schreiben: Nie sei die königliche Familie mit größerem Enthusiasmus von der Bevölkerung begrüßt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Kulm**, 14. Oktober. Die Rübenernte ist hier in vollem Gange. Sehr viele Rüben werden sofort auf der nächsten Haltestelle verladen und ihrem Bestimmungsorte zugeführt. Trotz der großen Dürre im vergangenen Sommer ist die Rübe doch ziemlich ausgewachsen. Mancher Landwirth hat sogar 200 Ctr. pro Morgen abgefahren. Der Rübentransport zur Station ist verhältnißmäßig leicht, da der Weg ein guter ist. Zwei Pferde ziehen bequem 40—50 Ctr. Die Saaten lassen nichts zu wünschen übrig. Selbst der junge Klee und der Raps, der hie und da vereinzelt angetroffen wird, haben sich infolge der günstigen Witterung zusehends erholt.

— **Berent**, 12. Oktober. (W. B.) Unter dem Vorsitz des Provinzialschulrathes Dr. Völcker und im Beisein der Regierungs- und Schulräthe Pliesckke und Pfennig, sowie des bischöflichen Kommissars, Pfarrer Dr. Schwanitz, fand heute die mündliche Abgangsprüfung im hiesigen St. Marienstifte statt. Alle Examinandinnen, Eva Weiß, Hedwig Gwozicki, Jania Wibiecki und Helene Borzyskowski, haben die Prüfung für Lehrerinnen für höhere Töchterschulen bestanden.

— **Aus dem Kreise Osterode**, 13. Oktober. Vorgestern wurde auf dem Gute K. bei Gilgenburg gedroschen. Eine Magd reichte mit der Forke ein Bund Stroh ins Fach: da bückte sich plötzlich der Knecht, der das Stroh abzunehmen hatte, zu tief hinab, und die Zinken der Forke drangen ihm durch den Hals. Jener erwartete seinen sofortigen Tod, aber edlere Theile, hauptsächlich die großen Halsadern, waren wie durch ein Wunder unverletzt geblieben, so daß der Knecht bald wieder hergestellt sein wird. — In der General-Versammlung des Hohensteiner Kriegervereins wurden in den Vorstand neugewählt die Herren Prediger Sakobielski als stellvertretender Vorsitzender und Apotheker Forthmann. — Am 17. Oktober findet in Osterode die feierliche Grundsteinlegung zur neuen Synagoge statt.

— **Elbing**, 13. Oktober. Vom hiesigen Rathhausbau dringen nach der hiesigen „Altpreuß. Ztg." nicht erfreuliche Gerüchte in die Oeffentlichkeit. In erster Linie wird, wie es heißt, der Voranschlag voraussichtlich um ca. 75000 Mk. überschritten werden, ferner wird über eine keineswegs praktische Anlage Klage geführt. Die Zimmer sollen größtentheils klein sein und wenig Licht empfangen. Von dem Rathskeller, der als Restaurationslokal vermiethet werden soll, heißt es gar, er könnte ohne die Ausführung von im Plane nicht vorgesehenen Baulichkeiten diesem Zwecke nicht dienen und müßte als „Rathskartoffelkeller" oder als Lagerraum für sonstige Producte benutzt werden. Die genannte Zeitung hofft, die Sache werde in der Stadtverordneten-Versammlung zur Sprache kommen und es werde sich dann herausstellen, was an diesen Gerüchten — Wahrheit ist. Abgesehen von den Baukosten, die sich natürlich nicht für jedermann übersehen lassen, macht die obige Schlußbemerkung fast den Eindruck, als sei der Rathhausbau in Elbing mit einer chinesischen Mauer umgeben. — Die Gesundheitsverhältnisse in unserer Stadt sind für die Zeit des letzverflossenen Quartals als sehr günstig zu bezeichnen. Von ansteckenden Krankheiten wurde besonders Diphteritis beobachtet, welche in 46 Fällen, davon 17 mit tödtlichem Ausgange, vorkamen. Unterleibstyphus kam nur in 4 Fällen zur Anzeige. Masern traten nur vereinzelt auf und verliefen gutartig. Erkrankungen an Magen- und Darmkatarrh kamen vielfach vor, besonders aber Brechdurchfall in den Monaten August und September. Cholerafälle sind nicht zu verzeichnen. Geboren wurden im verflossenen Quartal 415, darunter 10 Todtgeburten. Es starben in derselben Zeit 261 Personen. Die hauptsächlichsten Todesursachen waren außer Diphteritis Brechdurchfall, Krämpfe, Lungenschwindsucht und Magenkatarrh. An Gehirnschlagfluß und Herzlähmung endeten je 7, an Magenkrebs 6 Personen. Durch Selbstmord fanden 3 Personen ihren Tod und zwar durch Erschießen, Erhängen und Ertränken. Unbekannte Todesursachen sind 21 zu verzeichnen.

— **Danzig**, 14. October. Anscheinend von ruchloser Hand ist auf dem Bahnhofe in dem Raume, in welchem sich der Schalter zur Gepäckexpedition und zum Personenbilletverkauf befindet, am Gaskrahn der Conus aus dem Gehäuse herausgedreht worden, sodaß das Gas aus dem Rohre strömte und den Raum bald damit füllte. Als gegen Abend der Gepäckträger Franz R. die Gasflamme vor dem Schalter anstecken wollte, entzündete sich das Gas und explodirte mit furchtbarem Knall, der weit auf der Promenade zu vernehmen war. Durch die Explosion wurden die Thüren nach dem Perron herausgeschleudert und fast sämmtliche Fenster zertrümmert. Die zahlreichen Eisenbahnkarten, Plakate und Fahrpläne, welche auf hölzerne Rahmen gespannt in dem Vorraum hingen, fingen sofort Feuer, das indessen von den Bahnbeamten schnell erstickt wurde. — Unserer städtischen Verwaltung steht ein allgemein bedauerter Verlust bevor. Herr Baurath Licht, der Senior des hiesigen Magistrats-Collegiums, dessen dritte 12jährige Wahlperiode gegen Mitte April k. J. abläuft, hat, wie wir hören, jetzt die definitive Erklärung abgegeben, daß er mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter in den Ruhestand zu treten beabsichtige und daher eine neue Wiederwahl nicht mehr annehmen werde. Es wird daher die Stadtverordneten-Versammluug um Neubesetzung der Stelle ersucht werden müssen. (D. Z.)

— **Memel**, 12. Oktober. Die seit einigen Tagen andauernden Niederschläge haben sich heute zu einem Regenguß verdichtet, wie er wohl zu den Seltenheiten gehört. Stundenlang regnete es wie mit Eimern. Bald waren mehrere Straßen für Fußgänger unpassierbar, denn die Rinnsteine hatten sich zu Bächen verwandelt. In der großen Wasserstraße bildeten Fahrdamm, Rinnstein und Bürgersteig einen einzigen, tiefen See, an dessen Ueberschreitung nicht zu denken war, und der zeitweise alle Anwohner der Straße von jedem Verkehr abschnitt.

— **Bromberg**, 14. Oktober. Das Dienstmädchen Osinska, welches vor ca. 14 Tagen in einem Hause in der Gammstraße infolge der Explosion einer Petroleumkanne sich schwere Brandwunden zuzog, ist heute Morgen im hiesigen städtischen Krankenhause trotz aller ärztlicherseits angewandten Sorgfalt verstorben. (O. P.)

— **Nakel**, 13. Oktober. Zum sechsten Male innerhalb dreier Monate brennt es jetzt in dem Dorfe Trzeciewnica bei Nakel. Nachdem durch die bisherigen Brände die Wirthschaftsgebäude der Besitzer Jagodzinski, Kawczynski, J. Holec, A. Holec, Kowalski und Maaß zum größten Theil in Asche gelegt und etwa 35 Gebäude zerstört worden sind, brannte es in der vergangenen Nacht auf dem Grundstück des Besitzers Budnik und des Eigenthümers Skalecki. Dem Besitzer Budnik sind 4 Wirthschaftsgebäude und fast die ganze Getreide- und Heuernte vernichtet. Beide Abgebrannte hatten die Gebäude wie deren Inhalt versichert. Das Feuer brach in den von einander weit entfernt liegenden Gehöften fast zu gleicher Zeit selbständig aus.

— **Posen**, 13. Oktober. Herrn Ersten Bürgermeister Witting zu **Posen ist, der „P. Z."** zufolge, der Titel „Ober-Bürgermeister" verliehen worden.

Locales.

Thorn, den 15. Oktober 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Okt. 16. 1454. Der Hochmeister Ludwig von Erlichshausen bittet den Thorner Götze Rubit, welcher das Schloß zu Strasburg inne hatte, ihm dasselbe zu übergeben.

Okt.	16. 1651.	**König Johann Kasimir trifft mit der Königin in Thorn ein, und verweilen die Majestäten hier bis zum 18. Abends.**
„	17. 1657.	Oestereichische Truppen unter General Montecuculi besetzen Leibitsch und Podgorz, von dessen Höhen sie den schwedischen Brückenkopf beschießen.
„	17. 1676.	Friedensschluß mit den Türken, aus welchem Anlaß zu Thorn aber erst am 8. November ein Dankfest begangen wurde.

— **Personalien.** Der Amtsgerichtsrath Schramke in Neustadt Westpr ist gestorben. — Es sind versetzt bezw. befördert worden: Der Zolleinnehmer 1. Kl. Arendt in Gollub als Steuer=Einuehmer I nach Schwetz, der Steuereinnehmer II Kahnert in Bischofswerder zum Steuereinnehmer I in Tütz, der Steueraufseher Braun in Flatow zum Steuereinnehmer II in Bischofswerder, der Steueramts=Assistent Burneleit in Graudenz zum Zolleinnehmer I in Gollub, der Steueramts=Assistent Hölzner von Schwetz nach Graudenz, der Steuer=Aufseher Gotzek von Sandhof nach Bischofswerder, die Grenzaufseher Drenseck in Schmaleningken, Böttcher in Komini, Berg in Thorn, Teubler in Sobierczysno, Bösche in Wapionken. Grigat in Neu=Zielun, Rexin in Thorn und Grosser iu Neufahrwasser als Steueraufseher nach bezw. Unislaw, Melno, Nichtsfelde, Schwetz, Marienwerder, Riesenburg, Schwetz und Flatow, die Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst Curti in Danzig und Minuth in Neufahrwasser nach Bahnhof Ottlotschin bezw. Thorn, die Grenzaufseher Borchard von Dorf Ottlotschin nach Jastrzembie, Grigoleit von Ottlotschinek nach Pieczenia, Heise von Glinken nach Sobierczysno, Poeckern von Elgiszewo nach Pissakrug, Bola von Pusta=Dombrowken nach Mühle Gollub und Brenneisen von Holländerei Grabia nach Mokrylas. Der Steuer=Supernumerar Richert ist zum kommisarischen Greuzaufseher in Dorf Ottlotschinek ernannt worden. Zur Probedienstleistung als Grenzaufseher sind einberufen worden: die Militäranwärter Ossa nach Neu=Zielun, Müller nach Mlinic, Hoepfner nach Ottlotschinnek, Kahrnitz nach Elgiszewo, Wiedenberg nach Pusta=Dombrowken, Borowitz nach Wapionken, Janisch nach Schillno, und der Hauptamtsdiener Kullack in Danzig nach Gollub, der Steuereinnehmer I. Kl. Stoeckmann in Schwetz ist pensionirt, und der Grenzaufseher Jannusch in Mühle Gollub auf seinen Antrag entlassen worden.

— **Das heutige Artushof=Jubiläum** verlief streng programmmäßig. Der „Bierzug“ erregte durch die ganze Stadt ein großes, berechtigtes Aufsehen, und bedeutende Menschenmassen hatten sich in den zu passirenden Straßen angesammelt. In den Ausschank=Räumen herrschte während des Frühschoppens ein riesiger Verkehr, welcher allem Anscheine nach gleich eine Verbindung mit dem „Abendschoppen“ herstellen wird. Die in dem Mittelgeschoß=Räumen aufgestellten Billards sind geradezu eine Sehenswürdigkeit für Thorn mit ihren mechanischen Zählapparaten und ihrem vorzüglichen Zubehör, Bällen, Queus, Ständern 2c. Die Armen unsrer Stadt, zu deren Gunsten heut getrunken wird, werden gewiß sich des heutigen Tages freuen.

— **Auf die Gesangs= und Musik=Aufführung,** welche der Verein „Liederfreunde“ mit der 61. Kapelle morgen Sonntag im Schützenhaus veranstaltet, sei nochmals empfehlend hingewiesen. Die gewählten Vortragsnummern, in deren instrumentalen Theil Herr Schallinatus einen Violin=Solo spielen wird, stellen einen musikalischen Genuß in sichere Aussicht.

— **Auf das am Montag stattfindende Concert** zu Gunsten der Hamburger Nothleidenden machen wir noch ganz besonders aufmerksam mit der Bitte, des guten Zweckes willen dasselbe recht zahlreich zu besuchen. Es werden ganz vorzügliche musikalische Leistungen geboten werden, und da andere Behörden und Städte unsrer Provinz, z. B. Elbing mit 1000 Mark, sich betheiligt haben, wäre für unser altberühmtes Thorn ein größerer Ertrag ganz besonders zu wünschen.

— **Für die Nothleidenden in Hamburg** gingen ferner ein: 11 Mk. 50 Pf. von einer Skatgesellschaft auf der Zuckerfabrik Neu=Schönsee, worüber wir dankend quittiren. — In Summa erhielten wir bisher incl. obiger Summe 42 Mk. 50 Pfg.

†† **In einer eigenthümlichen Lage** befinden sich die Bewohner unserer linksseitigen Niederung. Früher waren dort reiche Gefilde vorhanden, großer Wohlstand herrschte in dieser Niederung, niemals hat Hochwasser oder Eisgang der Weichsel nennenswerthen Schaden zu gefügt. Es war ein kleines glückliches Eiland, Wohlhabenheit war auf jedem Gehöfte vorhanden, seit Jahrhunderten hat die Scholle den Vater und auch den Sohn genährt. Hochwasser und Eisgang der Weichsel konnten keinen Schaden anrichten, auf beiden Seiten konnte der Strom sich ausbreiten und schließlich abfließen. Diese Verhältniße haben sich geändert. Die Errichtung des Ostbahn=Eisenbahndammes, dann dir Bau des der Weichsel zu noch näher gelegenen Dammes der Oberschlesischen Eisenbahn, die Erbauung des Sicherheitshafens am rechten der Niederung gegenüberliegenden Ufer und die vielen Festungswerke, welche neuerdings in dieser Niederung entstanden sind, alle diese Verhältnisse engen die Weichsel ein, die Felder der linksseitigen Niederung werden vernichtet und die Besitzer erleiden bei jedem Hochwasser und Eisgang unsäglichen Schaden. Viele haben deshalb die ererbte Scholle verlassen müssen; auch jetzt liegen noch viele Ländereien brach da, eingestürzte Wirthschaftsgebäude sollen wieder aufgestellt werden, doch hierzu und zur Urbarmachung fehlen die nöthigen Mittel. Seit Jahren ist die Eindeichung der Niederung in Aussicht gestellt, es sind Vermessungen vorgenommen, Versammlungen abgehalten worden, aber noch immer ist kein Spatenstich geschehen für die Errichtung von Deichen, Versprechungen sind genug gemacht worden, dabei ist es aber bisher geblieben, Landtag und Herrenhaus haben anerkannt, daß der Staat die Bewohner der Thorner linksseitigen Niederung in der Erhaltung ihres Nahrungs= und Hausstandes aus bereiten oder zu beschaffenden Mitteln unterstützen müsse, die Beschlüsse sind im Frühjahr d. J. von beiden gesetzgebenden Körperschaften gefaßt worden, die Staatsregierung hat erklärt, daß zu diesem Zwecke Mittel vorhanden seien; Ermittelungen sind allerdings angestellt, und doch hat kein Bewohner der Thorner linksseitigen Niederung einen Pfennig erhalten, trotzdem sie sich selbst an den Ministerpräsidenten Grafen von Eulenburg gewandt haben. — Auch für das nächste Jahr bleiben viele Morgen unbestellt und die bestellten bleiben nach wie vor den Gefahren des Hochwassers und des Eisganges ausgesetzt. Ehemals blühend gewesene Landstriche gehen unrettbar dem Untergange entgegen, wenn der Staat nicht schleunigst helfend eintritt.

— **Die Gebäude des Zollamtes zu Schillno,** welche schon verkauft gewesen waren, sind mit einem nicht unbedeutenden Aufschlag jetzt zurückgekauft worden, um als Quarantäne=Station zu dienen.

— **Eine neue Postagentur** wird heute in Swiercynko, an der Chaussee von Thorn nach Heimsoot errichtet, welche bisher zum Landbestellbezirk Ostaszewo gehörte. Von dort aus werden postalisch bedient: Ernstrode, Koryt, Koryt=Chausseehaus, =Hütung; ferner Lescz, Rosenberg, Sängerau, Swiercyn, Swiercynko, Waldmeister=Krug, Chorab, Swiercynko=Wiese und Ollek.

8)(8 **Zur Erweiterung des Postgebäudes** wird demnächst mit dem Abbruch des von der Kaiserl. Postverwaltung angekauften Hotels „Sanssouci“ begonnen werden. Der Anbau an das Postgebäude wird in demselben Stile gehalten werden, wie das Hauptgebäude. Auch nach der Bäckerstraße wird das Postgrundstück eine Erweiterung erfahren.

— **Cholerabacillen in der Weichsel.** Uns geht d. d. Danzig, den 14. Oktober folgende Bekanntmachung zu: „Durch zuverlässige bakteriologische Untersuchungen ist in dem Weichselwasser bei Warschau das Vorhandensein von Cholerabacillen festgestellt. Nach dem Gutachten Sachverständiger ist es nicht ausgeschlossen, daß die Weichsel selbst die Ansteckungskeime schneller als der Schifffahrts= und Flösserei=Verkehr hierher bringt. In den nächsten Nummern der Amtsblätter erscheint eine Bekanntmachung in welcher von Neuem davor gewarnt wird, das Weichselwasser in nicht abgekochtem Znstande zum menschlichen Genuß und zu Wirthschaftszwecken, insbesondere zum Waschen und Reinigen von Gefäßen aller Art, die dem menschlichen Gebrauch dienen, zu verwenden. Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.“

— **Central=Waisenräthe.** Der Minister des Innern hat bei den Magisträten die Bildung von Central=Waisenräthen angeregt. Sie sollen die Bestimmung haben, den Verkehr zwischen Waisenräthen und Vormündern zu vermitteln und besonders den Letzteren Mithilfe und Auskunft bei Wartung ihres Amtes zu Theil werden zu lassen.

□ **Nach der neuen Einkommensteuer** haben in Preußen mehr als 3 Millionen Einkommen vier Steuerpflichtige, darunter zwei über 5 Millionen. Der höchste Steuerpflichtige hat ein Einkommen von 7 Millionen Mark, derselbe dürfte also ein Vermögen von mindestens 200 Millionen Mark besitzen.

— **Das Schiedsgericht** für Altersversicherung und Invalidität für den Kreis Thorn verwies in seiner gestrigen Sitzung 6 von den vorliegenden Fällen zu neuer Beweisaufnahme und lehnte drei Gesuche ab.

— **Im August d. Js.** waren die Mannschaften des Westpreußischen Kürassier=Regiments in unserer Umgegend einquartiert. An einem Sonntage hatten im Kruge zu Schönwalde ein Unteroffizier und ein Trompeter des Regiments mit Arbeitern einen Wortwechsel. Als sich die beiden Soldaten auf den Heimweg begeben hatten, wurden sie plötzlich überfallen und fürchterlich mißhandelt. Der Unteroffizier erhielt mit Knütteln Schläge über Kopf und Arme und im Rücken einen 5 Centimeter tiefen Messerstich. Er rettete sich durch die Flucht. Noch schlimmer erging es dem Trompeter. Diesem versetzte einer der Raufbolde 6 Messerstiche in der Schultergegend, so daß er bewußtlos an der Landstraße liegen blieb. Beide Verletzte waren mehrere Wochen bettlägerig. Die am Tage nach der That ermittelten Raufgesellen erhielten in der letzten Sitzung der Strafkammer ihren Lohn. Es sind, wie bereits berichtet, die Arbeiter August Harke, Boleslaus Winiarski und Albert Tews aus Schönwalde, und Hermann Dahmer aus Kolonie Weißhof. Der erstere wurde zu zwei Jahren, die andern zu je ein Jahr und sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

)(**Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Arbeiter Michael Boczykowski aus Bruchnowo wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß; der Knecht August Zielinski aus Gr. Orschau wegen Urkundenfälschung und wegen Uebertretung zu 1 Woche Gefängniß und 2 Tagen Haft; der Scharwerker Johann Malinowski aus Gorumen und Arbeiter Johann Lewandowski aus Dombrowken wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und Werfens mit Steinen mit 3 Monaten Gefängniß 3 Tagen Haft resp. 3 Wochen Gefängniß 3 Tagen Haft; der Knecht Stanislaus Nalaskowski aus Zegartowitz wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängniß, die Arbeitertochter Angelika Schulz aus Thorn wegen einfachen Diebstahls mit 1 Monate Gefängniß; der Arbeiter Anton Grabowski aus Konczewitz wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit 3 Wochen Gefängniß. Der Arbeitersohn Johann Bugaiski aus Mocker wegen eines schweren Diebstahls und eines versuchten schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß und 14 Tagen Haft und die Arbeiterfrau Marianna Bugaiski aus Mocker wegen Anstiftung des Johann Bugaiski zu den von diesen verübten Strafthaten und wegen versuchter Hehlerei zu 4 Monaten Gefängniß und 3 Wochen Haft. Freigesprochen wurden: der Maurer Andreas Gatczewski und der Arbeiter Bernhardt Lisewski aus Mislewitz wegen vorsätzlicher Körperverletzung. Vertagt wurde die Strafsache wider den Maurergesellen Ernst Neitzel aus Thorn wegen Diebstahls.

— **Auf der Uferbahn** sind im letzten Monat 564 Waggons zur Umladung gekommen.

=*= **Von der Weichsel.** Auf der Thalfahrt ist Dampfer „Weichsel“ hier eingetroffen; das Wasser steigt seit einigen Tagen etwas, sämmtliche hiesigen Dampfer sind engagiert, zwei leisten Hilfe im Choleraüberwachungsdienst, die anderen sind gewonnen zu Hülfeleistungen im Flößerei= und Schiffsverkehr.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 14. Oktober.** M. Menczinski 6 Traften 2790 Kiefern Rundholz, 1105 Kiefern Mauerlatten und Timber, 2116 Kiefern einf. Schwellen, 138 Tannen Rundholz, 4 Rundelsen, 3 Rundeschen, 5 Rundbirken, N. Heller, durch Feigin 1 Traft 83 Kiefern Rundholz, 1515 Kiefern Mauerlatten und Timber, 2020 Kiefern Sleeper, 6765 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, Burstein und Bronstein durch Selemann 1 Traft 100 Kiefern Mauerlatten, 601 Kiefern Sleeper, 201 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 27 Eichen Kantholz, 1 Eichen einf. Schwelle, 1018 Rundelsen.

— **Gefunden** wurden graue Handschuhe in der Jakobs=Vorstadt; ferner sind 3 Schirme und 2 Spazierstöcke hier in einem Geschäft stehen geblieben.

---

re **Podgorz.** Neben den alten Schießständen werden drei zerlegbar Feldlazareths behufs Unterbringung von Cholerakranken aufgestellt. — Vor dem Hause des Kaufmanns Herrn Meyer steht ein Kastanienbaum, der in diesem Jahre zum zweiten Mal durch vollständig ausgebildete Blüthen und grüne Blätter die Aufmerksamkeit auf sich lenkt. — Durch ein schnell um sich greifendes Feuer hat der Maurer und Besitzer Rütz in Rudak heute früh sämmtliche Gebäude verloren. Haus und Stallungen sind gegen Brandschaden in der Westpreußischen Feuersocietät versichert.

Vermischtes.

Ein kleines Mißverständniß. Vom Deutschen Fischereitag in Friedrichshafen am Bodensee erzählt man nachträglich den „Münch. Neuest. Nachr.“ das folgende, dort vorgekommene bodenlose Mißverständniß: Eine württembergische Prinzessin ließ sich diejenigen Regierungsräthe und Oberamtmänner besonders vorstellen, welche auf dem Gebiete der künstlichen Fischzucht sich hervorgethan haben. Nachdem die hohe Frau mit einem Oberamtmann, den sie persönlich längst kannte, auch über dessen Familienangehörige sich unterhalten hatte, wurde ihr vom Hofmarschall ein weiterer Oberamtmann vorgestellt. Diesen fragte die Prinzessin: „Sind Sie auch verheirathet?“ „Leider! königliche Hoheit, sogar sehr!“ war die laute Antwort. Mit wahrnehmbarer Entrüstung wandte die Prinzessin sich ab. Hinterher erfolgte Aufklärung dahin, daß der Oberamtmann schwerhörig war. Er hatte verstanden. „Sind Sie (Ihr Bezirk) auch verhagelt?“, und darauf die richtige Antwort gegeben: „Leider! sogar sehr!“

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch = Bureau.“

Sofia, 14. October. Heute Morgen um 7 Uhr wurde hier ein leichtes wellenförmiges Erdbeben von Süd nach Nord bei vollständig wolkenlosem Himmel verspürt. Die Temperatur war 9°.

Budapest, 14. October. Heute Morgen um 7 Uhr wurde hier und in Galatz ein 20 bis 30 Sekunden dauerndes Erdbeben verspürt.

— Von Mitternacht bis heute Mittag sind hier 13 Choleraerkrankungen und 3 Todesfälle vorgekommen.

Neapel, 14. October. Gestern ist ein sechsstöckiges Haus eingestürzt. Dasselbe war glücklicherweise unbewohnt, indeß sind doch mehrere Personen unter den Trümmern begraben worden.

Krakau, 14. October. Heute sind 2 Choleraerkrankungen vorgekommen; ein Todesfall ist indeß nicht gemeldet!

Oltenitza (Gr. Wallachei,) 14. October. Ein fürchterliches Erdbeben, welches heute Morgen um 7 Uhr 90 Sekunden lang währte, hat außerordentlichen Schaden angerichtet.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter - Prognose

der „Thorner Zeitung.“

Voraussichtliches Wetter für den 16. Oktober: Ziemlich trübes, kühles Wetter mit Regenfällen.

Voraussichtliches Wetter für den 17. Oktober: Kühles Wetter mit wiederholten Regenfällen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 15. October	0,43	unter Null.
Warschau, den 10. October	0,38	über „
Brahemünde, 14 den Octobber	1,97	„ „

Brahe.

Bromberg, 14. October	5,34	„ „

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 15. October.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		15. 10. 92.	14. 10. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	203,90	204,25
	Wechsel auf Warschau kurz	203,75	204,—
	Deutsche $3^1/_2$ proc. Reichsanleihe	100,40	100,40
	Preußische 4 proc. Consols	107,—	107,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	— —	64,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,70	62,70
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	97,10	97,—
	Disconto Commandit Antheile	186,20	186,50
	Oesterr. Creditaktien	166,50	167,30
	Oesterreichische Banknoten	170,20	170,20
Weizen:	Octbr.=Novbr.	154,25	154,—
	April=Mai	159,75	159,50
	loco in New=York	$78^3/_4$	$79^3/_4$
Roggen:	loco	142,—	142,—
	Octbr.=Novbr.	143,—	142,50
	Novbr.=Decemb.	142,50	142,20
	April=Mai	145,—	144,20
Rüböl:	Novbr.=Dezbr.	48,90	49,40
	April=Mai	50,—	50,40
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	34,90	35,10
	70er Octbr.	34,30	34,—
	70er April=Mai	33,90	33,70

Reichsbank=Discont 3 pCt. — Lombard=Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahres=Einkommen unter anderem auch in Abzug zu bringen:

1, die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten;
2, die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile;
3, die von den **Steuerpflichtigen für ihre Person** gesetz= oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken=, Unfall=, Alters= und Invalidenversicherungs=, Wittwen=, Waisen= und Pensionskassen;
4, Versicherungsprämien, welche für Versicherung **des Steuerpflichtigen** auf den Todes= oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mk. nicht übersteigen;
5, die Beiträge zur Versicherung des Gebäudes oder einzelner Theile oder Zubehörungen des Gebäudes gegen Feuer und andern Schaden;
6, die Kosten für Versicherung der Waarenvorräthe gegen Brand= und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum obenangeführten Gesetze nur **diejenigen Schuldenzinsen pp. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, denen eine Steuerklärung nicht obliegt, auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien u. s. w. deren Abzug beansprucht wird, **in der Zeit vom 17. bis einschließlich 31. d. Mts., Nachmittags von 3—6 Uhr** in unserer **Kämmerei=Nebenkasse** unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins=, Beitrags=, Prämienquittungen, Policen pp.) anzumelden.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche, trotzdem sie Zinsen pp. zu zahlen haben, der vorstehenden Aufforderung nicht nachkommen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn von ihrem Einkommen die vorseitig bezeichneten Abzüge nicht gemacht werden.

Thorn, den 11. Oktober 1892.

Der Magistrat.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 243.

Sonntag, den 16. Oktober 1892.

Der Doppelgänger.

Roman von C. Matthias.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

„Zweifellos der heimathlose Strolch, der vor mir steht und im Dunkeln an mich heranschleicht, um mein Leben zu bedrohen. Machen Sie sich doch keine Illusionen, Fremder. Wer kennt Sie hier? Niemand, nicht einmal ich selbst. Doch bin ich bereit, mir Kenntniß über Ihre Position zu verschaffen und Sie geduldig anzuhören. Kommen Sie am Tage zu mir; dann will ich sehen, ob ich etwas für Sie thun kann, Herr, — wie heißen Sie doch gleich?“

„Madrina, Fernandez Madrina, du Schuft!“ brauste der Doppelgänger auf, unfähig, seine Wuth länger zu bemeistern. „So wagst du zu mir zu sprechen, du, den ich aus dem Schlamme des Elends und des Verbrechens gezogen habe? Diesen Hohn soll ich mir straflos ins Antlitz schleudern lassen? Nein, bei Gott, das soll nicht geschehen! Unmenschliches habe ich jahrelang durch deinen Meineid, durch deine Verworfenheit geduldet. Seit Tagen schleiche ich dir nach, um Abrechnung mit dir zu halten. Die Rache soll mir heute nicht entschlüpfen. Ich halte sie fest und du entkommst mir nicht!“

Mit einem Sprunge warf Madrina sich auf den Verhaßten. Allein unbekannt mit den Ortsverhältnissen, die der andere genau kannte, verfehlte er sein Ziel. Der Angegriffene wich ihm geschickt aus, und durch die Wucht der Bewegung wurde Madrina über die niedere Brustwehr des Brunnens hinaus geschleudert. Vergeblich griffen seine Hände nach den Seilen, an welchen die Eimer hingen. Mit dumpfem Aufschrei verschwand er in der grausigen Tiefe des Schachtes.

Ohne sich umzuschauen, benutzte der falsche Fernandez diesen Augenblick und trat ins Freie. Mit leisem, flüchtigen Schritt durchmaß er den Hofraum bis ans Thor, welches in die Anlagen führte. Hier im tiefen Schatten des epheubesponnenen Gemäuers, halb verdeckt durch die dichten Blätter, kauerte er nieder und horchte aufmerksam nach dem Brunnenhause hinüber. Einen Augenblick war es ihm, als ob er einen dumpfen Hilferuf vernahm. Dann war alles still. Der Wächter auf der Bastei kehrte mit schleppenden Schritten von seinem Rundgang zurück und blickte der Instruktion gemäß aufmerksam auf die schlummernde Stadt. Plötzlich erhob er den Kopf. Auch er schien nach dem Brunnenhause hinüber zu horchen. Nach kurzer Ueberlegung ergriff er die Laterne und stolperte über den Hof.

Des stillen Lauschers Herz pochte zum Zerspringen, aber er rührte sich nicht.

Der Konstabler blieb vor der Hütte stehen und beleuchtete den Platz.

„Wieder die Thür aufgelassen, verflixte Schlamperei!“ brummte er und klinkte die Holzthür zu. Dann kehrte er langsam auf seinen Ausflug zurück.

Die Thurmuhr auf der Bastei schlug Zwölf. Die Glocken in der Stadt wiederholten die Stunde eine nach der andern in langen Zwischenräumen. Dann wurde es ganz still.

Aus dem Schatten des Thorweges löste sich eine dunkle Gestalt. Es war Ernst Falkner, der unbeweglich hier gelauscht hatte.

„Es ist vorbei“, flüsterte er, mit einem letzten Blick nach dem Brunnen hinüber. „Es regt sich nichts mehr. Was dort unten liegt, kommt nie mehr ans Tageslicht. Schade, meinetwegen hätte er fortleben können. Ich wäre auch ohne diesen Unglücksfall mit ihm fertig geworden. Meine Schuld ist es nicht, ich trage keinen Theil an seinem Tode. Aber, es ist besser so. Diesen Alp bin ich für immer los!“

Mit raschen Schritten eilte er davon, den Berg hinab und seiner Wohnung zu.

XVI.

Wie sehr belog Ernst sich selbst. Die Ruhe, welche er zu finden hoffte, wollte sich nicht einstellen. Trotzdem er seinen Todfeind für vernichtet hielt, blieb der Schlaf seinem Bette fern. Rastlos durchwanderte er die verlassenen Zimmer, die sonst seine ferne Familie beherbergten. Die Dunkelheit schreckte ihn, er zündete die Kerzen im goldgeschmückten Saale an. Aber auch ihr zitternder Schein vermochte nicht die Gespenster zu verbannen, die aus allen halbdunklen Winkeln hervorhuschten. Ueberall sah sein Auge die schwarze Gestalt des Doppelgängers, welcher doch in der Tiefe des Brunnens als eine zur Unkenntlichkeit zerschmetterte Leiche liegen mußte.

„Ich habe ihn nicht getödtet“, murmelte der Geängstigste, sich auf einen Sessel niederwerfend und die Augen mit beiden Händen verdeckend, „ich habe es nicht einmal beabsichtigt. Er selbst hat sich in seiner lächerlichen Wuth hinabgestürzt. Ich hatte nur Gutes mit ihm vor, aber er machte es mir unmöglich, den Selbstmord zu verhindern. Was fürchte ich? Ich bin unschuldig, meine Hände sind rein vom Blute. Und dennoch! Wenn man bei Tagesanbruch die Leiche aus dem Brunen zieht, wenn man Nachforschungen anstellt, weil die Spuren eines Kampfes zu sehen sind, wird nicht der Verdacht auf mich fallen, da ich abends spät noch auf der Bastei war? Ich habe mit dem Konstabler gesprochen, er könnte sich meines Gesichts erinnern. Die Züge des Todten werden ihm alle Einzelheiten ins Gedächtniß rufen. Die Polizei stellt Nachforschungen an, nach meinem Hause deuten die Spuren. Der Schein ist gegen mich. Man wird mich als den Mörder des Todten bezeichnen. Und wenn man auch keine Beweise hat, der Verdacht allein ist genügend, mich zu vernichten. Elsa und der kranke Vater, — wie muß allein sie die fürchterliche Mär treffen?“

(Fortsetzung folgt).

Unser Garten im Oktober.

Welch feierliches Abendroth leuchtet durch die noch spärlich belaubten Baumwipfel des Oktobergartens! Die späten melancholischen Heerdenglocken wallen verstummen und drüben auf dem Ried lagert es wie ein See: Bodennebel! so weiß, so poesievoll, wie wenn die Phantasie einer Annette Droste-Hülshoff sie geschaffen. „Und sieh' nur, Ella, wie geisterhaft: man sieht in ihm nur die Häupter der heimziehenden Weidethiere, — vom gespenstigen Hirten mitunter nur den drohenden Arm mit der Peitsche, — daneben das gehörnte Faungesicht eines springenden Ziegenbocks.“ „Echt oktoberlich!“ meinte Ella mit leichtem Seufzer: „wenn ich nur erst mit meinem Schneeball fertig wäre — wie viele sind es doch — aber riesig freue ich mich, Mütterchen, auf die Erfolge unserer Arbeit im Frühling!“ — „Schneeball? und gar viele?“ denkt die liebenswürdige Leserin: „wie harmlos! Gottlob haben wir noch keinen Schnee, hoffen vorerst auch noch auf keinen, wenn auch unwirthliche Tage genug jetzt kommen und gehen werden.“ Um Verzeihung, Verehrteste: mit Schneeball war hier etwas anderes gemeint, denn, belauschen wir die zwei Frauengestalten, wie sie mit ihren Körbchen am Arm, das warme Tuch enger um sich ziehend, — die Gartenscheere in der Hand, — ihr herbstlichstes liebes Blumenheim verlassen, wie sie das Pförtchen sorgsam schließen, über den Vorplatz hinweg ins Haus und von da in die Küche schlüpfen, so werden wir gleich sehen, um was es sich hier handelte. Da drin hatte Mina schon ein traulich leuchtendes Feuer auf dem Herd, auf dem der alte Kessel sich gerade besann, als gemächlicher Vorarbeiter des Abendthees, zum Kochen überzugehen. Nun wanderte der Inhalt der zwei Körbchen — Zweigabschnitte — sorgfältig unter seinen berußten Bauch. Ei, wie das prasselte und leise knallte, wie winziges Pelotonfeuer, um dann, hochaufflackernd, den alten Gesellen zu einem hellen schwermüthigen Singen zu ermuntern:

„Sing — seng — sung! — habt jetzt genung! —
Furchtkäfer! hörst Du? in prasselnder Gluth
Stirbt Deine saubere, teuflische Brut:
Besser ich sing euren Sterbesang,
Als ihr erwacht uns im Lenzesklang!
Sing — seng — sung! — habt ihr genung??“

So nämlich der Kessel! Schrecklich! nicht wahr! Dann flogen einige Feuerfunken hinauf in den Schlot: sie hatten genug. —

Das bescheidene herbstliche Bildchen zeigt uns eine urpraktische kleine Gartenarbeit, die überall jetzt, wo man sein Ziergärtchen oder vielmehr in ihm den lieblichen Schneeball Viburnum opulus, liebt, vorgenommen werden sollte. Und welche deutsche Frau liebte den schneeigen Ball des erschlossenen Frühlings nicht? Erst vor einigen Tagen trieb diese Liebe, die in gelinde Modesucht überging, in der Mädchenwelt im wahren Sinne des Wortes papierene Blüthen: in Nachahmung der natürlichen Schneeballblüthe, die schon von unseren Urgroßmüttern bewundert, in hohen, längst verklungenen steifen Vasen prunkte. Leider Gottes ist dieser beliebte Zierstrauch von einem sehr schlimmen Feinde in jedem Jahr dermaßen bedroht, daß er in vielen Gegenden kaum mehr zur Blüthe gelangt. Schon im Sommer steht sein sonst üppiges Laubwerk in trostloser Gestalt da: die Blätter sind fast sammt und sonders wie Salatsiebe durchlöchert oder zu Skeletten umgewandelt. Ein Heer von kleinen graugelblichen, seideglänzenden Käfern war es mit seiner Brut, das die Blätter dermaßen zerfraß. Wie viele Klagen von besorgten Blumenfreundinnen wurden da schon laut: alles Mögliche und Unmögliche wurde angewendet und nichts nutzte durchschlagend. Selbst das Abschütteln der Käfer und Larven auf Tücher, zwecks Vernichtung und das Beblasen der thaufrischen Blätter mittelst Blasebalg, mit pulverisirtem Kalk, oder Bestäuben mit Insektenpulver, reichte oft nicht aus. Erlauben Sie mir, Ihnen heute eine neue gründliche Vertilgungsweise des bösen Schneeballfurchtkäfers, Galeruca viburni Payk., zu verrathen: nämlich sämmtliche dürr erscheinenden Zweigspitzen der Sträucher, — wie es unsere Gartenfreundinnen oben gethan — sorgfältig abzuschneiden und zu verbrennen! Betrachten Sie sich solche Triebspitze doch einmal, so werden Sie daran ganze Reihen kleiner wulstiger bräunlicher Erhöhungen wahrnehmen, die wie mit Wurmmehl überzogen aussehen. Das sind vom Käferchen gebohrte, gefüllte und sorgsam bedeckte Winterquartiere seiner Eier. Oft mehr als 100 winzige, erbsengelbe Eierchen in einer Triebspitze! Sie liefern im Lenz die schlimmen Fraßgesellschaften. Also geschwinde! eine Gartenscheere zur Hand und hinaus in den Oktobergarten — falls es nicht eben stürmt und regnet!

Während der vielleicht etwas prosaischen, aber kommende Freuden säenden Arbeit, mag unser Blick hinaus in das herbstliche Panorama schweifen. Ein neues Wandelbild hat sich vorgeschoben: der Nachsommer des September hat dem wahren Herbste Platz gemacht. Liegt unser Gärtchen günstig, ein weites, tief in die Landschaft hineinreichendes Gesichtsfeld bietend, oder haben wir uns sonst einen geeigneten Standpunkt gewählt, der solchen Blick gewährt, so wüßte ich kaum ein zweites Bild, das sinniger zur Menschenseele spräche — zur glücklichen oder zur bedrückten — wie das farbige, einzige Panorama eines sonnigen klaren Oktobertages — ein ergreifender Abschiedsgruß, der zum Herzen dringt! Ringsum Herbstblätter — Herbstfarben. Liegt kein poetischer Zug darin, daß Mutter Natur die Millionen ihrer todtmüden Kinder — nachdem diese liebevoll alles, was sie besaßen, ihr zurückgegeben — mit segnender Hand schmückt, ehe sie dieselben vom trauten Vaterhause scheiden läßt. Daß sie uns den gewaltigen Vorgang des jährlichen Absterbens solcher Massen von Organismentheilen in so lieblichem Bilde vorführt? Welcher Contrast zwischen dem Azur eines sonnigen Spätherbsthimmels und dem bunt schillernden Farbenspiel der müden Erde! und doch: welch stimmungsvolle Harmonie ruht über dem Ganzen! Das vornehme Matt, mit dem die Natur sich jetzt so elegant zu schmücken weiß, thut dem sinnigen Auge wohl. Hier zieht sich vom Hintergrund der blauen Berge zum nächsten Dörfchen eine Allee: nicht langweilig, uniform und steif, sondern lustig gemischt. Sticht da nicht reizend zwischen dem reinen Schwefelgelb runder Ahornkronen das Purpurroth der Ebereschen hervor? Und dahinter, im Parkwald, das tiefe Dunkel der Coniferen; dort drüben thürmen sich, wie Wolkenmassen, Wipfel von tiefem Braunroth, bis zum hellsten Braun übergehend. Es sind Rothbuchen. Mit zahllosen Spitzen in geflammtem Gelb reckt sich die Weißbuche zwischen ihren Herbstgefährten empor und wie einzelne gelbglühend wabernde Lohen erheben sich dort die zarten Gestalten der Birke.

Wir sind inzwischen fertig geworden und stellen vorläufig die Abschnitte fort, um uns zu besinnen, was es wohl noch im Oktobergarten zu thun gebe? O so manches, lieber Freund! Haben wir noch keinen empfindlichen Frost gehabt, so hat es noch Zeit: sonst müssen aber jetzt nicht winterharte Knollen, wie unsere blumen- und gemüsespendenden Oxalis, dann Canna, Gladiolen, Begonien und Dahlien (Georginen) heraus, um, abgetrocknet, in den trockenen Keller zu wandern. Ohne Frost dauert der Rest einer lieblichen Blumengemeinde im Garten noch still fort: ja das liebe Stiefmütterchen auf der Rabatte hat sich noch einmal aufgerafft und blüht mit treuherzigem Gesichtchen weiter. Wir verpflanzen jetzt seinen jungen Nachwuchs auf seine Lenzplätzchen. Während die meisten Gartenthierchen schon schlafen gegangen und so viele Pflanzen eben Abschied nehmen, reckt sich eine Staude noch so fröhlich empor und zeigt einen reichen Blüthenansatz: unser spätes Chrysanthemum! Haben Sie, verehrte Leserin, von diesen köstlichen Blumen des dahinsterbenden Gartens? Nein? o so besorgen Sie sich doch einige von den wundervollen neuen japanischen Sorten. Sie können auch in Töpfen im Garten versenkt stehen, um, in voller Blüthenpracht, wenn sonst alles vom Frost zerstört, heraus und ins frostfreie Zimmer genommen zu werden. Schwache Fröste schaden ihnen nichts. Ihr Hauptwerth liegt darin, daß sie viele Jahre hindurch uns den Vorwinter blüthenreich zu machen im Stande sind.

Eine Hauptarbeit des eifrigen Gemüsezüchters ist jetzt das Einwintern seiner kostbaren Produkte. Man verschiebe solches, solange es die Witterung erlaubt, lasse sich aber freilich von tiefem Schnee dabei nicht überraschen. Generalregel: trockenes Wetter, sorgfältige Reinigung der Gemüse und sachgemäße Einrichtung der Schutzbehälter. Mohrrüben, Schwarz-, Petersilien- und Haferwurzeln, Pastinak 2c. sollen an der Luft zunächst trocknen, dann erst bringe man eine Sorte nach der andern an ihren Ort. Es folgen dann die Kohlarten u. s. w. Davon werden alle beschädigten und unnützen Blätter abgenommen. Der Blumenkohl und Kohlrabi, weil am empfindlichsten, zuerst; dann der Endiviensalat, welcher schon gebunden sein mußte und zuletzt rothe Rüben sowie Porre. Wer Artischoken hat, befreit sie von überflüssigen Stengeln, um sie gegen Ende des Monats mit trockener Erde anzuhäufeln und mit Pferdestreu zu decken. Zur Einwinterung der Gemüse haben wir vielerlei Methoden. Die beste ist wohl das Unterbringen in mit Brettern verschalten, im Boden versenkten Räumen. Etwa $^3/_4$ m tief, werden solche Gruben am Boden aufgelockert. Dahinein kommen, schräg eingelegt, die Wurzelgemüse, darüber der Kohl, Kopf an Kopf 2c. Gut aufgelegte Holzläden und ein Umschlag von Pferdedünger hält die größte Kälte von den Vorräthen ab. Bei trockenem frostfreiem Wetter ist zu lüften und Auslese zu halten.

Alles abgeräumte Land ist umzugraben und das Revier zu düngen, das im Frühling keinen frischen Dünger bekommen darf, wie z. B. die Rübenarten, Zwiebel, auch Erbsen und Bohnen. — Gewiß haben Sie, gnädige Frau, Ihre Blumenzwiebeln fürs winterliche Fenstergärtchen schon gelegt? „Ach nein, tausenderlei Abhaltungen ließen mich garnicht dazu kommen!“ Nun, das schadet auch nichts; bitte, es aber doch jetzt zu thun: Die Freude an den blühenden, duftenden Blumenkindern, wenn draußen alles in Eis und Schnee erstarrt, ist, nicht wahr, doch groß! und weit reizender, sie selbst liebevoll erzogen zu haben, als für ein paar Groschen zu kaufen! Darf ich Ihnen einen Rath geben, so kaufen Sie Ihre Zwiebeln nur in großen renommirten Gärtnereien und ja nie bei Hausirern. Die theuersten sind aber durchaus nicht immer die schönsten, schon deshalb nicht, weil die holländischen Züchter die allerschönsten Sorten in kolossalen Mengen züchten, weshalb sie jetzt fast um Spottpreise zu haben sind. Wählen Sie, bitte, auch nicht immer die größten Zwiebeln: nicht alle schöne Sorten excelliren durch Größe. Innerhalb der Sorte aber nehmen Sie die vollausgebildetsten, schwersten: sie bringen die größten Blumen. Pflanzen Sie Ihre Zwiebeln nach alter, guter Art in Töpfe mit sandiger Erde; die Wassertreiberei ist kaum einfacher, ja theurer und unnatürlich in hohem Grade — ein langsames Verhungern des blühenden Blumenkindes! Wie schon im September erwähnt, graben Sie die bezwiebelten Töpfe vorerst, bis zum Frost, ja bis die Zwiebel kräftig Leben zeigt, einfach einen Fuß tief in ein Gartenbeet ein; erst dann kommen sie in frostfreie Räume.

Im Obstgarten ist alles abgeerntet und die Früchte sind im Winterraum. „Welches ist wohl der beste Raum? meine Aepfel und Birnen faulen stets so schrecklich im Keller und auf dem Boden oben erfrieren sie!“ Wer große Obstzucht treibt, beschaffe sich einen rationellen Winterraum. Ein fast trockener, kühler, jedoch frostfreier, dunkler Raum, mit bequemen Holzgestellen, zum Auflegen der Früchte, ist der beste. Die obstbaukundigen Franzosen bauen sich jetzt dazu besondere, in die Erde eingelassene Häuschen und zwar aus hohlen Backsteinen mit Doppelmauer, die einen hohlen Luftraum als schlechten Wärmeleiter birgt. Finsterniß in solcher Obstkammer ist Bedingung: die Luft darf darin weder zu feucht, noch zu trocken sein. Im ersteren Falle tritt allgemeines Faulen ein; im letzteren Einschrumpfen der Früchte. Wer keinen guten Winterraum hat, lasse große Vorrathseinkäufe von Obst lieber sein: er kommt sonst in die unangenehme Lage, mit seinen Lieben blos das täglich ausgelesene faule oder geschmacklos gewordene Obst verzehren zu müssen. Das ist noch theurer als frisches gesundes Obst in kleinen Portionen nach Bedarf einzukaufen.

Im verwaisten Obstgarten steht da und dort noch ein vergessener Strauch. Auf dem lachen jetzt hellrothe und schwarzrothe ovale Früchtchen. Huh! wie zieht sich der Mund zusammen, wenn man davon kostet! Cornelkirschen — fort damit! Halt! möchte ich da rufen und meine liebe „Dürlitze“ — so heißt sie in Süddeutschland — in Schutz nehmen. Darf ich die schöne Leserin bitten, einmal den Versuch zu machen, die glänzendrothen hübschen Früchte ins Körbchen zu ernten und dann ohne jede weitere Zuthat in Zucker etwas dick einzukochen? Ein ganz ausgezeichnetes Compot, besonders als „Beilage“ zum Ochsenfleisch und Braten; dabei gesund. Auch eine köstliche Marmelade giebt es davon. Das Geheimniß dieser, sowie ca. 300 anderer Errungenschaften der modernen Einmachekunst, freute ich mich, unlängst in dem trefflichen Werkchen der Frau von Pröpper „das Einmachen der Früchte“ (Frankfurt a. O. Trowitsch u. Sohn, Mark 2) gefunden zu haben. Unser „Hornstrauch“ der die Cornelkirsche trägt, steht bei uns unverdient im Schatten, seit der vormärzliche „Ziegenhainer“ ausgestorben: der Türke hegt und pflegt ihn; er schätzt seine Kirsche hoch, deren Saft mit Wasser ihm das angenehme Scherbet liefert. —

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Das Welthaus Rudolph Hertzog in Berlin, 1839 gegründet, (Siehe Anzeige) ist soeben mit seinem neuen Katalog für die Herbst- und Winter-Saison erschienen. In gediegener, vornehmer Ausstattung, dem Range dieses größten deutschen Kaufhauses entsprechend, und in klarer, fesselnder Anordnung bietet das Werk eine Uebersicht aller von der Firma geführten Artikel. Für die Einrichtung und Verschönerung der Wohnräume bringt die erste Abtheilung, die der Gardinen — für deren Einkauf und Veredlung ein eigenes Etablissement in Plauen i. V. besteht — eine große Fülle reizender und stilvoller Muster, veranschaulicht durch außerordentlich klare und naturgetreue Abbildungen. Jede Geschmacksrichtung und jede Preislage, auch die wohlfeilste, ist vertreten. Die Abtheilung für Möbel- und Vorhang-Stoffe enthält wollene, baumwollene, halbseidene Möbelstoffe jeder Art; Möbel-Ripse, Damaste, Plüsche ꝛc., Tisch- und Divan-Decken in unendlicher Fülle, sowie Steppdecken. Besonders fesselnd ist die Seite 26: ein wahres Kunstwerk in Oelfarbendruck bringt die Darstellung reizender Vorhänge, deren Seite 25 verzeichnete, billige Preise überraschen. Es folgt die Abtheilung Teppiche, bei der wir vernehmen, daß die Firma wieder „gebaut" hat. Neue, große Räume sind eröffnet, in denen die ersten Fabrikate der Welt ausgelegt werden. Beim Durchblättern fallen hier ganz besonders die äußerst wohlfeilen Preise auf, die von keiner andern Seite bisher auch nur annähernd geboten sind: ein Plüsch- oder Velours-Teppich bester Qualität ist schon von 20 Mark an zu haben! Erwähnenswerth ist noch das große Lager von Angora-, Chinesischen Schaf- und Ziegen-, sowie anderen Thier-Fellen. Läuferstoffe in großer Mannigfaltigkeit sind aufgenommen. Die Abtheilung für Elsasser Weißwaaren führt sich mit zahlreichen scharfen und klaren Abbildungen von Stickereien, Zwirnspitzen, gestickten Hemdenpassen ein. Neben fertigen Parchend- und Flanell-Damenbeinkleidern führt die Firma jetzt auch Damenhemden, angefertigt aus einer neuen Special-Qualität: Louisianatuch. Die Leinen-Abtheilung enthält neben vielen Abbildungen von Tischzeugen in plastischer Schärfe Seite 21 eine Darstellung von Tafelzeugen, welche die Firma mit eingewebten Inschriften und Wappen an Private, Industrielle, Anstalten, Offizier-Casinos ꝛc. geliefert hat. Es wird in dieser Abtheilung noch besonders auf die Anfertigung vollständiger Wäsche-Ausstattungen hingewiesen, in denen die Firma bereits so außerordentliche Anerkennung gefunden. In der nun folgenden Abtheilung für Damenkleiderstoffe finden wir Alles, was die Herzen der Damen entzücken kann: die Saison-Neuheiten in Seiden-Waaren, Sammeten, Spitzenstoffen, Ballstoffen, wollenen, halbwollenen und baumwollenen Kleiderstoffen in größter Mannigfaltigkeit und jeder Preislage. Die Decken- und Tücher-Abtheilung zeigt Seite 2, wieder in kunstvollem Oelfarbendruck, zahlreiche Abbildungen der Pferde-, Schlaf- und Reise-, Wagen- und Schlitten-Decken sowie echten Siebenbürger Zackelkotzen. Bekanntlich erhielt die Firma im Jahre 1890 auf der Pferde-Ausstellung für eine besonders schöne und werthvolle Kollektion derartiger Fabrikate die goldene Medaille (neben einer zweiten goldenen Medaille für die praktische und elegante Ausstattung und Bespannung der 14 Geschäftswagen). Sehr erwähnenswerth erscheint noch die Abtheilung der Pelzwaaren für Damen, Herren und Kinder, die eine große Fülle von Neuheiten zu erstaunlich billigen Preisen bietet; eine Spezialität sind die Pelz-Pelerinen, mit Abbildungen. Es folgen große Sortimente hübscher und preiswerther Schürzen jeder Art, ebenfalls abgebildet auf einer Sonder-Beilage; ferner Damen- und Herren-Schirme in reicher Auswahl. Den Beschluß bildet die Abtheilung für Strümpfe und Tricotagen, in denen nur die bewährtesten Fabrikate geführt werden; die echt-schwarzen Damen-, Herren- und Kinder-Strümpfe sind hier Spezialität. — Die Durchsicht des interessanten Werkes befestigt aufs Neue die Ueberzeugung, daß die Firma Rudolph Hertzog noch immer unerreicht ist und auf ihrem Gebiete unbestritten den ersten Rang einnimmt.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen im Kreise Thorn finden statt:

in Thorn am 2. November d. J., Vormittags 9 Uhr **für die Landbevölkerung,**
in Alt-Steinau am 2. November d. J., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten.
in Culmsee am 3. November d. J., Vormittags 10 Uhr, für die Landbevölkerung,
in Culmsee am 3. November d. J., Nachmittags 2 Uhr für die Stadtbevölkerung,
in Dorf Birglau am 8. November d. J., Vormittags 10 Uhr,
in Pensau am 8. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,
in Buschkrug am 9. November d. J., Vormittags 9 Uhr,
in Leibitsch am 9. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,
in Thorn am 10. November d. J., Vormittags 9 Uhr **für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben A bis einschließlich K,**
in Thorn am 11. November d. J., Vormittags 9 Uhr **für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben L bis einschließlich Z**

Die Kontrollversammlungen in Thorn finden im Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt.

Zu denselben haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere der Reserve und die im Offizierrange stehenden Militärärzte der Reserve.
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und
5. Die im Jahre 1880 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs ihrer Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer ꝛc., sind verpflichtet, wenn sie den Kontroll-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere mitzubringen. Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkskommando ertheilt werden.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrollversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen. Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei dem Beginn der Kontrollversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Kontrollversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Im Uebrigen wird auf genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß das Erscheinen von Mannschaften auf einem anderen, als dem für den betreffenden Ort bestimmten Kontrollplatz nicht statthaft ist.

Wer auf einem anderen Kontrollplatz die Kontrollversammlung mitmachen will, muß vorher die Genehmigung hierzu von der zuständigen Kontrollstelle eingeholt haben.

Thorn, den 3. Oktober 1892.

Königliches Bezirkskommando.

wird hiermit veröffentlicht.

Thorn, den 6. Oktober 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit Genehmigung der Königlichen Regierung fortan (vom 1. October 1892 ab) eine Einschreibegebühr von jedem in die Schule neu eintretenden Schulkinde in Höhe von 3 Mark bei der höheren Töchterschule und in Höhe von 2 Mark bei der Knabenmittelschule und der Bürgertöchterschule erhoben wird.

Die einkommenden Einschreibegebühren werden zur Unterhaltung der Schülerbibliotheken verwendet werden.

Thorn, den 12. October 1892.

Der Magistrat.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefernderbholz der nachstehenden im Winter 1892/93 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden und zwar:

Nr. des Looses.	Schutzbezirk.	Jagen und Abtheil.	Größe der Hiebsfläche. ha.	Geschätzte Derbholzmasse. fm.	Beschaffenheit des Holzes.	des Försters Name u. Wohnort.
1	Barbarken	52b	9,0	1400	mittl. Bau- u. Schneideh.	Hardt-Barbarken.
2	Guttau	71	3,5	700	desgl.	Görges-Guttau.
3	„	83	8,8	1400	desgl.	
4	Steinort	130	3,6	540	desgl.	Jacoby-Steinort.
5	„	133	8,3	1300	desgl.	„ „

Schlag 1 ist 7 km von Thorn, Schlag 2, 3, 4 und 5 ca. 2--3 km von der Weichsel entfernt.

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach den Angaben des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Loose 1, 3 und 5 ein Angeld von je 3000 Mk., für die Loose 2 und 4 von je 2000 Mk. zu zahlen.

Die Herren Förster **Hardt-Barbarken, Görges-Guttau** und **Jacoby-Steinort** werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speciellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Bezahlung einer Schreibgebühr von 30 Pf. bezogen werden.

Gebote auf eins bezw. mehrere Loose sind pro fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, **bis zum 24. October d. Js** an Herrn Oberförster **Baehr zu Thorn** zu richten.

Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Angebote erfolgt **Dienstag, den 25 October d. Js, 11 Uhr Vormittags** im Oberförsterzimmer (Rathhaus 2 Trp.) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Thorn, den 28. September 1892.

Der Magistrat.

Faschinenverkauf aus der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1892|93 werden die entfallenden Kiefernreisigfaschinen und Kiefernbuhnenpfähle zum Verkauf gestellt:

Loos 1 Belauf Barbarken mit ca. 140 Hdt. Kiefern Altholzfaschinen, 80 Hdt. Kiefern Durchforstungsfaschinen, 700 Hdt. Kiefern Buhnenpfähle.
Loos 2 Belauf Olleck mit ca. 60 Hdt Kiefern Altholzfaschinen, 100 Hdt. Kiefern Durchforstungsfaschinen, 900 Hdt. Kiefern Buhnenpfähle.
Loos 3 Belauf Guttau mit ca 150 Hdt. Kiefern Altholzfaschinen, 20 Hdt. Kiefern Durchforstungsfaschinen.
Loos 4 Belauf Steinort mit ca. 160 Hdt. Kiefern Altholzfaschinen, 100 Hdt. Kiefern Durchforstungsfaschinen, 1000 Hdt. Kiefern Buhnenpfähle.
Loos 5 Belauf Thorn mit ca. 30 Hdt. Weidenstrauchfaschinen.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Bezahlung einer Schreibgebühr von 30 Pf. bezogen werden.

Gebote auf ein oder mehrere Loose bezw. auf den ganzen Einschlag sind mit der Versicherung, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft und mit genauer Angabe des Gebots pro Hdt. Faschinen bezw. hundert Buhnenpfähle bis incl. **Montag, den 24. October cr.** an Herrn Oberförster **Bähr** zu Thorn abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfrage nähere Auskunft ertheilen wird.

Die eingegangenen Angebote gelangen

Dienstag, d. 25. October cr.
Vormittags 10 Uhr

auf dem Oberförsterzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter zur Eröffnung bezw. Feststellung.

Thorn, den 28. September 1892.

Der Magistrat.

Darstellende Geometrie und Freihandzeichnen wird ertheilt Von wem? sagt die Exped. d. Ztg.

Nachstehende

„Landespolizeil. Anordnung betreffend Schutzmaßregeln gegen die Cholera.

Zufolge Erlasses der Herren Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, des Innern und für Handel und Gewerbe vom 4. October d. Js. ordne ich hiermit für den Umfang des Regierungsbezirks an, was folgt:

§ 1.

Das durch § 1 meiner landespolizeilichen Anordnung vom 26. Juli d. Js. (Extrablatt zu Nr. 30 des Amtsblatts der hiesigen Königlichen Regierung) angeordnete Verbot der Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Hadern und Lumpen aller Art, Obst, frisch. Gemüse, Butter und sog. Weichkäse aus Rußland wird hiermit auf die Ein- und Durchfuhr der gleichen Gegenstände aus den Niederlanden ausgedehnt.

§ 2.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Zuwiderhandlungen unterliegen den im § 2 meiner landespolizeilichen Anordnung vom 26. Juli d. Js. angezogenen Bestimmungen.

Marienwerder, den 8. October 1892.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung:
v. Nickisch-Rosenegk."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 12. October 1892:

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der städtischen Behörden vom 9. September, 6. October 1892 sind im Einverständniß mit dem derzeitigen Marktstandgelderheber nachbezeichnete Bestimmungen in dem Publikationsvermerk vom 9. April 1881 zu dem Tarif zur Erhebung des Marktstandsgeldes in der Stadt Thorn vom 2. April 1881 aufgehoben und treten mit dem 1. October d. Js. außer Kraft:

2) Jeder Bewohner der Stadt, der Vorstädte und der Ortschaft Mocker, der täglich mit Gartengewächsen aussitzt kann das Marktstandgeld mit einem jährlichen Pauschquantum von 2 Mk., wenn er auch Milch, Butter, Federvieh und dergl. feilbietet, mit 3 Mk. zum 1. April **pränumerando** entrichten.
3) Kaufleute, welche sich auf den Jahrmärkten einer Kämmereibude bedienen, haben sich über die dafür zu zahlende Miethe mit der Stadtbehörde zu einigen und unterliegen außerdem nicht dem Marktstandsgelde.

Thorn, den 8. October 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Hypothekenzinsen für städtische Capitalien,** sowie **Pächte und Miethen für städtische Grundstücke, Lagerschuppen, Plätze, Rathhausgewölbe u. s. w. sind nunmehr bis spätestens den 25. d. M.** an die betreffenden Kassen zu entrichten, widrigenfalls unverzüglich zur Klage geschritten und außerdem von den vorbehaltenen Zwangsmitteln Gebrauch gemacht werden wird.

Thorn, den 13. October 1892.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„**Polizei-Verordnung**

§ 1. pp.

§ 2.

Zusatz zu § 17 der Straßenordnung.

Die Trottoirs dürfen nur von Fußgängern benutzt werden, alles Befahren, auch mit Karren, Schlitten oder Kinderfuhrwerk, in gleichen das Tragen umfangreicher Lasten, namentlich von großen Körben und Wassereimern, sowie das Rollen oder Schleifen von Lasten auf denselben ist untersagt.

§ 3.

Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis neun Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft geahndet.

Thorn, den 25. Juli 1853.

Der Magistrat."

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 11. October 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Herzlicher Dank!

Nach dem Wochenbett litt meine Frau an **Geistesgestörtheit, Tobsucht u. Bewußtlosigkeit,** sodaß sie Tag u. Nacht bewacht wurde u. die Umgebung in größter Gefahr war. Der behandelnde Arzt gab sich alle Mühe, doch erfolglos Herr **Dr. med. Volbeding. pract. homöop. Arzt in Düsseldorf,** kurirte meine Frau schriftlich, ohne die Unglückliche gesehen zu haben, in kurzer Zeit völlig, was ich um so mehr anerkenne, als die anderen Aerzte sie für unheilbar erklärten. Hiermit unsern tiefen Dank.

Barop, Mittlstr. 18.

Waurzen Strybarczyk.

Ziehung 17. November cr.

Weseler Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:
90 000, 40 000, 10 000 Mark ꝛc.
Loose à **3 Mk. 30 Pf.** incl.
Porto und Liste in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Gesucht

von **sofort** oder **1. Januar 1893** ein in verkehrsreicher Gegend gelegenes Local, welches sich zu einem **Vorkostgeschäft** eignet, sei es in der Stadt, der Bromberger- oder Culmer-Vorstadt oder Mocker. Offerten mit Angabe der Lage und des Preises unter **P. H.** in der Expedition niederzulegen.

Mein

Obst- und Gemüsegarten

ist auf mehrere Jahre unter sehr günstigen Bedingungen zu **verpachten.**

Nähere Ausk. in d. Exped. d. Ztg.

Wo?

kauft man die neuesten

Tapeten

am billigsten? bei

R. Sultz,
Mauerstr. 20, Ecke Breitestr.
Reste unter dem Einkaufspreis

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, **Pollut.,** sämmtliche **Geschlechtskrankh.,** heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrg. **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27, I.** Auswärtige brieflich.

Königl. belgischer Zahnarzt

Dr. M. Grün,

in Amerika graduirt

Breitestrasse 14.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

von Janowski,

pract. Zahnarzt.
Thorn, Altst. Markt (n. der Post.)

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Edmund Paulus



Musik-Instrumenten-Fabrik
Markneukirchen
in Sachsen.
Streich-, Holz- u. Blech-Instrumente, Harmonikas.
Preislisten gratis u. franco.

Gründlich nach 33jähriger Erfahrung.

Luppy's Special Behandlung.

Mein Buch, welches ich jungen und alten Personen zu lesen wärmstens empfehle, ist ein bewährter Rathgeber für alle Jene, welche sich krank oder geschwächt fühlen, die an **Folgen heimlicher Krankheiten** und **Jugendfehlern, Quecksilbersiechthum, Nervosität, Herzklopfen, Syphilis** und deren Folgen ꝛc. leiden. Die Belehrung hat bisher Tausenden ihre **geschwächte Gesundheit** und **Kraft** wiedergegeben.

Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken zu beziehen (wird in Briefform verschlossen übersandt) von

Luppy, Hamburg, Wexpassage 14.

Gründlich nach 33jähriger Erfahrung.

Tüchtige Mädchen mit guten Zeugn. weist nach Miethscomtoir **Katarzynska,** Neust. Markt Nr. 12.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

18. Sonntag n. Trinitatis, den 16. October:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Collecte für die Armen der Gemeinde.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche.

Vormittags 9 Uhr: Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 8¾ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst in der neuen Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. luth. Kirche zu Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Philipp Elkan Nachfolger
Inhaber: B. Cohn.

Grösste Auswahl in Gelegenheits-Geschenken.

Neuheiten
in Bronce, Aluminium, Porzellan, Majolika und
Lederwaaren.

Lieferung completer Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Grosses Lager aller Arten Tisch-, Wand- u. Hängelampen.

Schirme. — Parfumes und Seifen. — Stöcke.

Für die langen Abende
empfehle ich
Abonnements auf sämmtliche
Journale und Zeitschriften
und bringe ausserdem meine
Journallesezirkel,
Bücher-Neuheiten,
Musikalien - Leihanstalten
in empfehlende Erinnerung.
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Knaben-Mittel- und Elementarschule.
Die **Aufnahme** findet am **Montag, d. 17. October,** von **10 Uhr** ab in meinem Amtszimmer (Nr. 8) statt.
Wegen Mangels an Raum kann in die **VI. Klasse** der Mittelschule nur eine **beschränkte** Zahl von Schülern aufgenommen werden.
Lindenblatt.

Höhere Töchterschule.
Zur Annahme von Schülerinnen bin ich **Montag, 17. d. Mts, Vorm. von 10—12 Uhr** bereit.
M. Ehrlich, Schulvorst.,
Brückenstr. 18, II.

Schülerwerkstatt.
Aufnahme Mittwoch, den 19. d. M., von 3—5 Uhr, in der Werkstatt.
Rogozinski II.

Gesangunterricht.
Durch Uebersiedelung m. Elt. bin ich i. d. Lage, zu mäß. Pr. z. erth. k. p. Std. 2 Mk., ½ Std. 1,50 Mk. Begabten Unbemittelten n. Uebereinkunft. Beste Empfehl. und Rezens. z. Einsicht.
Bestens empfiehlt sich
Elise Fuchs,
Concertsängerin u. Gesanglehrerin.
Hofstraße 3, II, Ecke Brombergerstr.

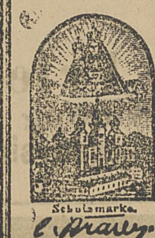
Der neue Privat-Damen-Turncursus beginnt am **1. Nov.** Honorar b. 3 Std. wöchentl. 5 Mk. p. Mon, für Schülerin. 3 Mk. Anmeld. durch Postkarte.
A. Brauns-Mocker.

Nach langem Aufenthalt in Frankreich u. England, zurückgekehrt, bin ich bereit,
Stunden in frz. u. engl. Sprache
z. erth. **El'a Wentscher.** Schußm.-Str. 1, 3.

Russ. Theehandlung,
Brückenstrasse,
vis-à-vis
Hotel z. „Schwarzen Adler"
empfiehlt letzter Erndte
russische Theen
à 2,50, 3,—, 4,—, 4,50, 5 u. 6 Mk.,
Theegrus à 2 u. 3 Mk.
Tulaer Samowars
zu **billigsten** Preisen.
Japan- u. Chinawaaren
in reicher Auswahl.

Möbl. Zimmer
zu verm. **Brückenstr. 16,** 1 Tr. rechts.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady,** Kremsier (Mähren).
Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in
Thorn, Rathsapotheke.



Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schafmästung, Pferde- und Geflügelfütterung empfehle ich das vorzügliche
Thorley'sche Mastpulver. Zeugnisse zuverläss. Landw. zu Diensten
Mk. 1.15 für 10 Packete bei **C. A. Guksch,** Kaufmann Thorn.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:
Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

W. Heimburgs neuester Roman:
Mamsell Unnütz
beginnt soeben in der „**Gartenlaube**" zu erscheinen.
Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark 60 Pfg.
Probe-Nummern der Gartenlaube mit dem Anfang des neuen Heimburg'schen Romans senden auf Verlangen die meisten Buchhandlungen gratis und franco
Verlag von Ernst Keils Nachfolger in Leipzig.

Gründlichen Privatunterricht
in allen Schulfächern ertheilt
Elfriede Kaschade,
für höhere Töchterschulen geprüfte Lehrerin.
Alter Markt 18.

Damen wird gründl. Unterricht im
Zitherspielen
ertheilt. **Jacobsstr. 17,** 2 Tr. links.

Frischen Astrachaner
Caviar
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

WER lebend. ital. Geflügel **gut** u. **billig** beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in **Ulm** a. D.
Grosser Import ital. Produkte.

Pökel-Schweinefleisch,
Kammstück, Rippspeer, Eisbein
empfiehlt **Benjamin Rudolph.**

Ein Paar fette

Schweine
stehen zum Verkauf.
Mellinstr. 123. H. Becker.

Privatstunden
in engl. und franz. Sprache, wie in Schulfächern ertheilt
M. Brohm,
Tuchmacherstr. 22, part.

Geschälte Victoria-Erbsen,
neue Magdeburger Dillgurken,
hochfeinen Sauerkohl
empfiehlt
Heinrich Netz.

Frischen Sauerkohl
selbst eingemacht offerirt
A. Zippan, Heiligegeiststr. Nr. 172.

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an à 15 M. mon.
Franco-, 4 wöch. **Probesend.**
Fabr Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Zarte, weisse Haut,
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co. Dresden,** à St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz, Seifenfabrik.

Jagdwesten,
Jagdgamaschen,
Tricotagen in Wolle,
Halbwolle u. Baumwolle
empfiehlt
J. Keil.

Italienische Schönheiten
25 Photographien reizender Italienerinnen **ganz neue Aufnahmen** versende für Mk. 1 (Brfm.) franco incl. **Catalog** gegen Einsendung des Betrages **Kunstverlag „Thuringia"**, Amsterdam.

Musikalischer Hausfreund.
Blätter für ausgewählte Salonmusik.
VI. Jahrgang.
Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage.)
Preis pro Quartal 1 M
Probenummern gratis und franco.
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Bruchbandagen,
selbst für die **schwersten Brüche**
empfiehlt
Gustav Meyer,
geprüfter Bandagist.

Wohne jetzt
Copernicusstr. 35
nahe der **Gas-Anstalt.**
F. Bettinger,
Tapezierer u. Decorateur.

Meine Wohnung befindet sich vom **1. October**
Neustädt. Markt Nr. 10
i. Hause d. Posthalters Hrn. **Granke**
1 Treppe. **W. Krantz,** Uhrmacher.

Wohne jetzt **Schillerstr. 6,** I. Et. im Hause des Herrn **Przybill.**
Hochachtungsvoll
Martha Haeneke, Modistin.

Tüchtige, gesunde Arbeiter,
welche sich seit den letzten 14 Tagen in **cholerafreien** Orten aufgehalten haben und dies durch Abgangs-Attest nachweisen, finden **sofort** lohnende Beschäftigung beim **Schleusenbau** zu **Holtenau** bei **Kiel.**
Förster, Cordes & Soenderop,
Baugesellschaft.

Ein gebild. Mädchen mit guten Empf. sucht u. besch. Ansp. Stell. z. selbst. Führung eines Haushalts od. Stütze d. Hfr od. einer alleinst. Dame. Gefl. Off u. **D H.** a. d. Exp. d. Z. z. r.

Capitalist
gesucht zur Errichtung einer größeren Handelsgärtnerei am Platze. Off. erb. sub **H.** 400 an die Exped d Ztg.

---

3 j. Leute auch ohne Fachk. mit 400—600 M. Kaution und 1 j. Materialist k. sich im **Bureau „Fortuna" Bromberg,** Bahnhofstraße 55 meld. 2 Marken beifügen.

In Kürze erscheint:
Wolf, Julius
Der fliegende Holländer
Bestellung hierauf erbittet
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Männergesangverein
„Liederfreunde".
Sonntag, den 16. d. M.:
Gesangs- u. Musik-Aufführung
im **Schützenhaus-Gartensaal**
u. Mitwirkung d. Artillerie-Kapelle.
Gesangsleiter Herr **Ulbricht.**
Musikleiter Herr **Schallinatus.**
Anfang ½8 Uhr. Eintritt f Nichtmitglied. 50 Pf.

Kaufmännischer Verein.
Mittwoch, den 19. October cr.,
8 Uhr Abends
im Saale des Artushofes
Vortrag
des Hrn. Redacteur **Dr. Heskel.**
Thema:
Unsere westafrikanischen Colonien.
Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet
Der Vorstand.

Generalversammlung
Montag, den 24. October cr.,
Abends 8 Uhr
im Schützenhause.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro III. Quartal.
2. Ausschluß von Mitgliedern.

Vorschuß-Verein zu Thorn,
e. G. m. u. H.
Kittler. Herm. F. Schwartz.
F. Gerbis.

Hausbesitzer-Verein.
Das Nachweis-Büreau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.
Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen pp.
Der Vorstand.

„Zum Landsknecht"
Katharinenstraße 7.

Jeden Donnerstag von 6 Uhr Abds. ab frische Fleisch-, Grütz- und Leberwurst in bekannter Güte empfiehlt
A. Dylewski.

Montag, d. 17. October:

Wurstessen.
J. Hennig, **Neustädt. Markt.**

Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Annahme jeder Wäsche.
Milbrandt, Gerechtestr. 27.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Grosse Mühlhauser

Geld-Lotterie

zur Restaurirung der Marienkirche.

Ziehung am 26. und 27. October 1892.

8730 Geldgewinne ohne Abzug von zusammen **730 000** Mark

Hauptgew. 1/4 Million Mark.

Ganze Original-Loose à **6** Mk., Halbe Original-Loose à **3** Mk. auch gegen Coupons empfiehlt das General-Debit von

Carl Heintze, BERLIN W., Unter den Linden 3.

Für Porto und Gewinnliste sind **30** Pf. beizufügen. Bestellungen auf Loose unter Nachnahme des Betrages werden prompt ausgeführt.

Gr. Mühlhausener Geld-Lotterie

Ziehung am 26. u. 27. October 1892.

Hauptgewinn 1/4 Million Mark

sowie M. 100 000; M. 50 000; M. 20 000; M. 15 000 etc. etc.

Originalloose 1/1 M. 6,–, 1/2 M 3,—. Porto u Liste 30 Pfg.

An- und Verkauf aller börsengängiger Effecten unter coulantester Berechnung.

Benno Ksinski & Co., Bankgeschäft, Berlin W. Oberwallstr. 16 a.

Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.

Mühlhauser Geld-Lotterie

Hauptgewinn 1/4 Million

Ziehung 26. u. 27. October cr.

Original-Loose 1/1 Mk. 6,—, 1/2 Mk. 3,—. Antheil-Loose 1/4 Mk. 1,75, 1/8 1, 1/16 0,50, 11/4 17,50, 11/8 10, 11/16 5. — Betheiligung an 100 Original-Loosen je 1/100 Mk. 9, je 1/50 **Mark baar.** 17,50, je 1/25 35, an je 50 Original-Loosen je 1/100 Mk. 5, —, 1/50 Mk. 9.—, 1/25 Mk. 17,50.

Für Porto und Liste 30 Pfg extra. empfiehlt

M. Meyer's Glückscollecte BERLIN O. 17 Grüner Weg 40.

Telephon Amt 7, No. 5771.

Goldene Medaille Halle 1891. Goldene Medaille Leipzig 1892.

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

Nur in Packeten mit dieser Schutzmarke



Patentirtes Fabrikations-Verfahren.

Vorzüglichster Zusatz und Ersatz für Bohnenkaffee.

Malz mit Kaffee-Geschmack.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,

Wien—Basel—Mailand—Dijon,

Filialen in Berlin und Paris.

Quaglio's Bouillon-

Kapseln allein **echte** und **beste** Marke. Zur Herstellung klarer **Fleischbrühe,** Verlängerung von **Saucen** und **Suppen,** Kräftigung sämmtlicher **Gemüse** und **Fleischspeisen** vorzüglich. Man **achte** auf den **Namen**

QUAGLIO Marke

In **Thorn** bei L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, Carl Matthes, E. Szumann, Heinrich Netz, Anders & Co. und A. Kirmes in Blechdosen à **5** und **10** Stück käuflich.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse u. Fleischspeisen, und bietet richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Carl Kreller, Fabrik cosmet. Specialitäten gegründet 1833 **Nürnberg.**

Schutz-Marke Carl Kreller. Nürnberg.

Mailänder Haarbalsam, populärstes, s. 50 Jahren erprobtes u. bewährtes Haar-Wuchs- u. Conservirungsmittel. 90 Pf. u. 1,50 Mk. **Eau d'Atirona,** fst. flüss. Schönheits-Seife, behauptet den Vorrang von allen festen Seifen durch milde, reizlose Entfernung störender Haut- und Teintfehler, wie Mitesser, Pusteln, Sommersprossen, Schinnen, Flecken etc. 60 Pf. u. 1,20 Mk. **Thymol Zahnpasta u. Mundwasser-Essenz** sind das Beste, was zur Reinigung und Erhaltung weisser gesunder Zähne existirt, da diese die Bildung schädlicher Pilze verhüten, Athem und Mundhöhle wohlriechend erfrischen, lockeres Zahnfleisch befestigen und die Zersetzung von Speiseresten im Munde verhindern 50 Pf., 1 Mk. u. 1,50 Mk. Zu haben bei **J. Mentz,** Königl. Apotheke in Thorn.

---

200 000 Liter.



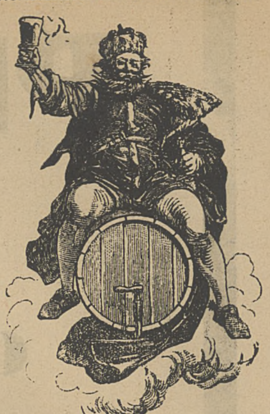
Thorn, 15. October 1892.

Dem schneidigen

Einjährigen Carl Meyling

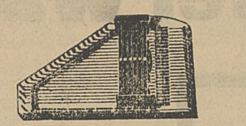
herzlichen Glückwunsch und ein donnerndes Hoch zum heutigen Tage.

Militärische und civilistische Stammgäste des „Artushof".



Hoch Pschorr.

Das beliebteste Instrument!



Nur 15 Mark.

Carlo Rimatei's Saxonia-Akkord-Zither.

In 1 Std. **ohne** alle **Vorkenntnisse** zu erlernen. Ton wundervoll, Ausstattung **elegant. Stimmvorrichtung** für alle Melodiesaiten. Preis incl Schule mit Liedern, Tänzen u. Märschen, Ring, Schlüssel, Notenhalter, Stimmpfeife und Carton. Verpackung 75 Pf. Nachnahme oder vorherige Einsendung.

Carlo Rimatei, Dresden A 42

Zurückgabe innerhalb 1 Woche gestattet. Illustr, Prospecte und Notenverzeichnisse gratis u. franco.

Neu Lackirungen

von Equipagen, Blechsachen usw., sowie

Maler- u. Anstreicher-Arbeiten

inkl. Reparaturen von Maurerarbeiten werden schnell, sauber, dauerhaft und billigst ausgeführt von

R. Sultz,

Malermeister u. Lackirer.

Mauer- u. Breitestr.-Ecke 22.

Ferner empfehle

zu den billigsten Preisen

die neuesten und schönsten

Tapeten.

Kravatten

Handschuhe

in **allen Sorten** empfiehlt in **nur** besten Qualitäten

Ph. Elkan Nachf.

Bestellungen nach Maass werden bestens ausgeführt.

Handschuhwaschanstalt im Hause.

Kravatten

Schon am 26. October cr.

findet bestimmt die Ziehung der großen **Mühlhauser Geld-Lotterie** statt. Hauptgewinne: **Mk. 250 000; 100 000; 50 000 2c.** Original-Loose 1/1 à Mk. 6,50, 1/2 à Mk. 3,50. Da erfahrungsgemäß die Loose von großen Geld-Lotterien schon mehrere Tage vor der Ziehung geräumt werden und daher viele in den letzten Tagen eingehende Aufträge nicht ausgeführt werden können, so ist es rathsam, mit Bestellungen auf obige Loose nicht länger mehr zu zögern. Die Hauptagentur: **Oskar Drawert, Altst. Markt.**

Stellung erh. Jed. überallh. umf. Fordere per Postkarte St. Ausw. **Courier,** Berlin-Westend 2.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 16. Oktober 1892:

Zweite

Brillant-Soirée

des

Bückeburger Bauern-Künstler-Ensemble

(Direktion: G. Röttger).

Herren: Freise, Dörschel, Bierwirth, Habekost, Lengemann, Prätorius, Röttger

aus dem Royal-Aquarium zu London.

Anfang präcise 1/2 8 Uhr. — Entrée à Person 60 Pfennig.

Billets à 50 Pfg. sind im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren Henczynski und Duszynski zu haben.

Morgen, Montag, den 17. October:

3. Soirée des Bückeburger Bauern-Ensemble

mit neuem Programm.

Schützenhaus (Gartensalon).



Artushof.

Sonntag, den 16. October 1892:

Eröffnung der

Friedemann-Concerte.

Anfang 8 Uhr. — Entrée 50 Pf.

Logen sind vorher bei Herrn C. Meyling zu haben.

Zum Besten der Nothleidenden in Hamburg.

Im großen Saale des Artushofes

Montag, den 17. October 1892, Abends 7 1/2 Uhr,

Vocal- und Instrumental-Concert.

Karten zu numm. Plätzen à 2 Mk., zu Stehplätzen à 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Das Hilfscomité für Hamburg.

Dobberstein, Postdirector. **Dous,** Telegraph.-Director. **Gnade,** Reichsbank-Direktor. **v. Hagen,** Gen.-Major u. Kommandant. **Hausleutner,** Landgerichts-Präsident. **Dr. Kohli,** Erster Bürgermeister. **Krahmer,** Landrath. **N'schelski,** Erster Staatsanwalt. **Reimann,** Ober-Zoll-Inspector. **Scheda,** Justizrath. **Ad. Joh Schwartz,** Hamburg. **Richard M. S Schwartz,** Hamburg. **H. Schwartz,** Vorsitzender d. Handelskammer. **Schmeja,** Prediger. **Dr. Siedamgrotzky,** Kreisphysikus. **Stachowitz,** Prediger.

Den **Bierausschank** der Brauerei des Herrn **W. Kauffmann** unter dem Namen

„Zum Landsknecht"

Katharinenstr. 7, habe vom **1 October cr.** übernommen und werde wie früher im **„Lämmchen"** in Speisen und Getränken das Beste verabfolgen.

Indem ich mich dem Wohlwollen meiner hochgeehrten Kunden empfehle, bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

A. Dylewski.

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac.

Central-Bier-Depot

von

Plötz & Meyer, Thorn,

Neustädtischer Markt 11.

Alleinverlag von:

Königsberger Märzen- u. Lagerbier aus der Actien-Brauerei Schönbusch,
Münchener Exportbier " " Brauerei zum „Augustiner",
Kulmbacher " " " Kulmbacher Exportbierbrauerei, vorm. Karl Petz, Actien-Gesellschaft;

nur directe Bezüge in Wagenladungen.

Niederlage von:

Münchener Löwen- u. Spatenbräu, Lagerbier hell u. dunkel, Grätzerbier, echt engl. Porter und Ale, Selterwasser.

Sämmtliche Biere flaschenreif, frei ins Haus.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.